Bezugspreis vierteljährlich: in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 1 Mk. 50 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 1 Mk. 50 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 1 Mk. 92 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 22 Pfg.

Fernspr.: Redaktion Nr. 264 u. 23, Geschäftsst. Nr. 78.

Münsterischer Anzeiger

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 39 mm breit, 2,4 mm hoch, 25 Pfg.; bei Anzeigen aus dem Reg.-Bez. Münster 20 Pfg., aus der Stadt Münster 15 Pfg. (für Aktiengesellschaften usw., Vereine und Behörden 25 Pfg.).
Reklamen: Der Raum für die Reklamenspalte, 87 mm breit, 2,4 mm hoch, 1 Mk.

Gebühr für Beilagen wird nach Gewicht berechnet.

Erste Ausgabe. 2. Blatt. Freitag, 6. Dezember 1912. 61. Jahrgang. Nr. 891.

Der Erzähler. Nr. 184.

Der Siegerländer Mäckes.

Skizze nach dem Leben von Jos. Trapp.

(Schluß.)

Für seine Familie sorgte der Mäckes schlicht und recht, so gut er eben konnte; lieber hungerte er selbst und begnügte sich mit einer kalten Rübe, welche er sich im Felde, hinter dem Rücken des Flurschützen „genubbelt" hatte, wenn er unterwegs war. Gab es irgend etwas zu handeln, dann war zehn gegen eins zu wetten, daß auch ein Mäckes dabei war. Bei öffentlichen Versteigerungen fehlte er nie. Dann trieb er stets das Angebot derartig in die Höhe, daß kein Mensch mehr mitbieten wollte. Blieb er dann auf einem Angebot hängen, dann drückte er sich schleunigst, „um seinen Geldsack zu holen", wie er dann versicherte.

War nun der Mäckes im glücklichen Besitze eines Zugtieres, in Gestalt eines Gaules, Maultieres oder Esels, dann zog er damit regelmäßig zum Pferdemarkte in Kisselberg, um zu tauschen oder zu verkaufen. Der Hauptgrund war aber der, „mal wieder recht viele ‚Dercher' zu treffen, um mit diesem oder jenem in der Kochemsprache zu quijern".

Tauschgeschäfte treiben waren Grundzüge der Mäckesleute und typisch für dieselben. Kaum glaublich ist es, was bei solchen Tauschgeschäften manchmal herauskam. Beobachtet habe ich schon als Schuljunge, daß der eine Mäckes großen Gefallen fand an dem schwarz angerauchten irdenen Pfeifenstummel des andern, und bot dieser ihm damit einen Tausch auf seinen Ziehhund an mit den Worten: „Was gibst du mir heraus auf meinen Hund?" — und das Geschäft kam zustande. Warm wie die Pfeife noch war, wanderte sie in den Mund des neuen Besitzers, um dort ihres Amtes weiter zu walten nach Gebühr. Jeder von beiden war aber dann überzeugt, das beste Geschäft gemacht zu haben. Das Eintauschen eines Pferdes, Maultieres oder Hundes gegen eine Taschenuhr, eine Hecke Singvögel oder auf einen zahmen Fuchs, war eine bekannte Erscheinung. Eine Hauptleidenschaft der Mäckeser war von jeher die Vorliebe für das Einfangen allerlei wilden Getieres, wie Füchse, Igel, Raben, Dohlen, Stare, Eichhörnchen, herrenlose Hunde und anderes ähnliches Viehzeug, um sich damit die Zeit zu vertreiben oder auch, um eins nach dem andern zu verspeisen. Kinder hatte der Mäckes immer viele, mit Hunden war es ebenso, doch hatte er von letzteren immer mindestens ein halbes Dutzend, von denen jeder einzelne, was Rasse anbetraf, eine Ausstellung sämtlicher Hunderassen vorstellte. Etwas dressiert waren diese wohl alle, doch stubenrein nur, so lange sie draußen waren.

Außer den hier beschriebenen Mäckesleuten gab es bei denselben noch eine Art Handwerker, deren ich an dieser Stelle erwähnen möchte. Das waren Kesselflicker, auch Spengler genannt, weil sie etwas mit dem Lötkolben und der Blechschere umzugehen verstanden. (Spengler, abgeleitet von spengeln. Klempner von Klampern, klempnern, klimpern, klempern. Blechschläger, Flaschner und Ähnliches). Kesselflicker nannte man sie, weil sie als Hauptgeschäft das Flicken und Binden zerbrochener Haus und Küchengeräte besorgten. So flickten sie den Hausfrauen alle defekten eisernen, kupfernen und zinnernen Kessel, Töpfe, Kannen und Pfannen.

Im Nebenberufe waren die Kesselflicker auch Scherenschleifer und sieht man diesen wohl heute noch hie und da an einer Straßenecke sein Schleifrad treten, doch ist von diesem hier nicht die Rede, denn er hat mit dem Scherenschleifermäckes nichts zu tun. Der Kesselflicker war nun noch weniger beliebt als der Korbmacher und Handelsmann, denn alles was er verdiente, ging auch durch seine Kehle und wurde meistens in Branntwein umgesetzt, denn sprichwörtlich sagt man wohl heute noch: „Der säuft wie ein Kesselflicker." Genug von diesem und wenden wir uns wieder dem Erstgenannten zu, denn er ist der sympathischere von beiden.

Denkt euch, verehrte Leser, einen schlanken, hageren Mann mit zigeunerhaften, unruhigen Vogelaugen, verwaschenem, einst dunkelblauem Kittel, geflickt aber heil. Auf beiden Schultern, an den Ärmelaufschlägen und zu beiden Seiten des Brustlatzes ist der Kittel mit weißer Kreuzstichstickerei versehen. Desgleichen ist der Brustlatz mit zwei Reihen Perlmutterknöpfchen besetzt und unter dem Halse mit schwarzem Bande zugebunden. Unter dem Kittel schauen prahlerisch die Schöße eines abgeschabten Bratenrockes hervor, den seine „Moß" (Frau) im Tauschhandel in der Stadt für ihn erstanden hat. Das Beinkleid sieht ziemlich mitgenommen aus und trägt schon längst keine Bügelfalten mehr. Auch scheint es so, als sei ein Hosenbein länger als das andere.

Malerisch schlingt sich der Mäckes sein buntgetupftes Taschentuch um den Hals, setzt sich die schwarzseidene, geflickte und zerdrückte Ballonmütze auf den Kopf, zieht sich ein Paar meistens ungleiche Stiefel an, beißt sich ein Priemchen ab, nimmt seinen Kiezeknöppel in die Hand und — fertig ist der Mäckes.

Feingekleidet brauchte der Mäckes nicht zu gehen, denn das paßte nicht zu seinem Geschäft. Da er mit Lumpen und Knochen umgehen mußte, denn solche nahm er gerne in Zahlung, so konnte er doch keinen feinen Rock gebrauchen, und zudem kleidete er sich gerne nach seinem eigenen Geschmacke und immer trug er bei seinem Kostüme irgendein Kleidungsstück, das im schreienden Kontraste zur herrschenden Mode stand. Hätte ihn sein Landsmann Peter Paul Rubens gekannt, sicher wäre es gewesen, daß er demselben hätte Modell zu einem Bilde stehen müssen.

Einmal habe ich gesehen, wie solch ein alter Mäckes Raben fing, und Raben gab es früher im Siegerlande zum Überdrusse viel. Unser Nachbar hatte grade sein Schwein geschlachtet, und hing dasselbe noch am Haken, gerade gegenüber meiner elterlichen Wohnung. Ungeniert trat der alte Michel hinzu, schnitt sich mit seinem Taschenmesser ein faustgroßes Stück Fett aus den Blumen und zerlegte dieses gleich auf der Bank, welche vor dem Hause stand, indem er es in kleine, zollbicke Würfel schnitt. Diese band er mit Bindfaden an kleine Holzstäbe fest. Um mir dessen Gebaren in der Nähe anzusehen, trat ich herzu. Gleich hatte er auch schon einen Auftrag für mich und mußte ich ihm einen Reiserbesen besorgen, dafür durfte ich auch mit ihm gehen, um zu sehen, wie er seine Vorbereitungen traf. Nichts war mir aber zu meiner Kinderzeit interessanter, als wenn der alte Michel eine seiner Gepflogenheiten ausübte, und er konnte vieles machen, wovon andere Leute keine Ahnung hatten, wie ich wenigstens glaubte. Mit dem Reiserbesen begab sich der Michel zunächst hinter die ersten Häuser auf die Wiese und fegte in großem Bogen einen Platz schneefrei. Dann trieb er mit einem Steine die Holzstäbe in die hartgefrorene Erde, so daß die Fettstücke daran hin und her baumelten. Dann versteckten wir uns in dem leer gewordenen Schweinestall unseres Nachbars. Wir hatten noch nicht fünf Minuten gelauert, da ließ sich eine schwarzglänzende Schar der Erwarteten flügelrauschend, laut „Rab, Rab" schreiend, auf die Wiese nieder und gierig stürzten die Vögel auf die Fettstücke zu, diese in der Hast verschlingend. Doch bald verstummte ihr Geschrei, und man hörte nur noch ein gurgelndes Geräusch, begleitet von Flügelschlagen. Sie hatten das Fett in der Gier verschluckt und nun hing ihnen dasselbe im Kropfe fest. Sie waren auf diese Weise wie angebunden. Sechs Raben waren gefangen.

„Nu komm'", sagte der Mäckes zu mir und lief auf die Gefangenen zu, drehte ihnen hurtig die Hälse um und brachte seinen Braten in Sicherheit, während ich meiner Mutter Besen wieder nach Hause brachte. Doch ehe der Mäckes ging, lud er mich noch freundlich ein mit den Worten: „Wenn du wett, Jong, da kaste b' Oawend bi ohs bote." (Wenn du willst, Junge, dann kannst du heute abend bei uns essen.)

Unter seinesgleichen gebrauchte der Mäckes eine Art Geheimsprache, die sog. Kochemsprache. Diese muß sich der Mäckes wohl selbst zusammengesucht haben, denn sie wimmelt von deutschen, plattdeutschen und jüdischen Wörtern, ähnlich der heutigen Gaunersprache, welche auch heute die Handelsleute noch unter sich gebrauchen, um andere nicht hinter ihre Geschäftskniffe kommen zu lassen.

Der Bäckerhannes, der sich von uns die Abfälle für seinen großen Hund immer holte, behauptete, die Kochemsprache stamme von den Juden ab. Diese hätten dieselbe aus Ägypten, von den Pharaonen mitgebracht. Er wenigstens glaubte das. Da er ein gefälliger Mensch war, so wollte er mir immer diese Kochemsprache beibringen. Einige Wörter davon habe ich behalten und nannte er sich selbst einen „Dercher", nicht Mäckes, so sagten nur die „Hauze" (Bauern) zu ihm.

Der „Kiewes" ist bei ihm der Kopf. Mahro = Brot. Gackelcher = Eier. Gebottet = gegessen. Hegel = Narr. Waldern = Läuse. Gannef = Dieb. Dofele mole = angetrunken. Bescholme = bezahlen. Moß = Frau. Bankert = uneheliches Kind. Gujern = sprechen.

Um den Bauern zu zeigen, daß die Mäckesleute gebildeter seien als diese, sprachen sie halb Hochdeutsch mit ihnen, unter ihresgleichen jedoch stets kochem. Dieser gänzlich unangebrachte Hochmut des Mäckes und die Verächtlichmachung der Bauern, von denen er doch eigentlich lebte, haben auch wohl am meisten dazu beigetragen, den Mäckes so zu isolieren, wie dies in einer Zeit des Kastengeistes möglich war.

Professor Schmick aus Unglinghausen im Siegerlande, heute Astronom an der Kaiserlichen Sternwarte zu Wien, hat in seinem Buche „Rimcher us däm Seggerland", welches im Verlage von Hermann Montanus in Siegen erscheint, ein wohlgelungenes Bild vom Siegerländer Mäckes entworfen. Obwohl nun der Dichter ein feinsinniger Kenner seiner Heimat ist, der uns den Mäckes vorführt, wie er leibt und lebt, so ist er zugleich auch ein Schalk, denn er übertreibt ganz gewaltig, wenn er uns das Schlaraffenleben desselben in solch übertriebenen Farben schildert. Oder ist er etwa auch ein „Hauz"?

Vielleicht wollte er in seinen Versen nur die lang ersehnten Träume des Mäckes verwirklichen, denn dieser konnte wohl bei gutem Wetter, wenn er Muße hatte, stundenlang im Grase liegen, Luftschlösser bauen und sich den gewagtesten Illusionen hingeben. Daß der Mäckes die Bauern verlachte, wenn sie sich in der Sommerhitze abplagten, ist ja nicht zu leugnen. Daß er sie verspottete, wenn sie sich krumm und buckelig arbeiteten, daß sie frühzeitig alterten, ist ebenso wahr. Das lag so in der Sperlingsnatur des Mäckes drin, denn im Sommer war er frech, und im Winter ging's ihm schlecht.

Sei es nun wie es will, eine schöne Zeit war es doch — dazumal, als der Großvater die Großmutter nahm und — als der Mäckes noch lebte, und „es ist und bleibt doch jammerschad', daß man den Mäckes nicht mehr hat", wie der Dichter am Schlusse seines Liedes sagt und er hat recht, denn mit dem Mäckes verschwand all die Poesie und Charakteristik, welche ihm eigen war.

Mancher wird nun fragen, wie ist es möglich, daß eine solch ausgeprägte Volkskaste, wie sie hier beschrieben ist, ganz aus der Welt verschwinden kann. Sehr einfach ist diese Frage zu beantworten! Als dem Mäckes durch die damals in der Entwicklung kräftig fortschreitende Industrie der Boden immer mehr entzogen wurde, auf dem er bisher lebensfähig war, da mußte er sorgen, einen andern Erwerbszweig ausfindig zu machen, denn die Eisenbahn, welche damals aufkam, brachte die Warenhäuser mit sich, und diese verkauften seine Ware, auf welche er und seine Vorfahren schon ein Privilegium zu haben glaubten, fast so billig an die Detailkundschaft, als wie er dieselbe beim Töpfer im großen einkaufte.

Somit brach eine schwere Zeit für den Mäckes herein. Fabriken an Fabriken sah er erstehen, ein Bergwerk wurde an das andere gebaut. Er sah, wie die ihm so verfeindeten Bauern Fabrikarbeiter oder Bergleute wurden. Täglich mußte er ihre Prahlereien vom vielen Geldverdienen hören, während er kaum den größten Hunger der Seinen zu stillen wußte. Der Bauer dagegen konnte bei der Nachtschicht sein bißchen Acker wohl bestellen. Die meisten Grundstücke konnte er ja gut zu teuren Bauplätzen verkaufen, denn der Boden stieg von Tag zu Tag im Werte.

Da raffte sich der Mäckes auf und sagte sich, „kann der Bauer Geld in der Fabrik verdienen, dann kann ich es auch", und der Mäckes ging arbeiten; der eine zur Fabrik, der andere zum Eisensteinbergwerk. Einige gingen sogar zur Eisenbahn und wurden Bahnwärter oder Weichensteller in königlichen Diensten, und den Mäckesleuten war geholfen.

Mit Wehmut hing mancher seinen Kiezeknüppel an den Nagel, machte seine alte, treue Handelskiepe zu Brandholz, verkaufte sein Fuhrwerk nebst seinen Hunden und verdiente Geld, mehr noch als früher. Zuerst wurde ihm die Arbeit ja recht sauer, aber er hielt aus, schon aus Stolz, um den Bauern zu zeigen, daß er ebensoviel aushalte als jener. Als aber der erste Lohntag kam, und er seiner Frau all die blanken Taler, die er so sauer verdienen mußte, in den Schoß schüttete, da war der Jubel groß in seinem Häuschen. Oh, er war nicht umsonst ein Handelsmann, ein Kaufmann gewesen, und er hielt Haus mit dem Gelde. Von dem Tage an, wo er sich das erste Schweinchen in den Stall kaufte, war er kein Mäckes mehr. Mit weitsichtigem Blicke tat er seine Söhne statt zur Fabrik zu einem tüchtigen Meister in die Lehre, daß sie sich später selbständig machten.

Mit seinen Kindern sprach er auch nicht mehr koochem, sondern echtes Siegerländer Plattdeutsch. Nur wenn er mit seiner Frau allein war, dann gujerte er mit seiner Moß koochem und erinnerte sie an ihre frühere schöne Dercherzeit, wo er die Hauze noch auslachte, weil das doch alle Hegel waren, die ihm das Mahro nicht reichen konnten, und seine Kaline freute sich im stillen, daß sie sich von der Hauzemoß nichts mehr schenken zu lassen brauchte, weil sie jetzt alles bar bescholme konnte. Sie konnte jetzt jederzeit ordentlich etwas kochen, daß sie was auf dem Tische hatte, wenn geboddet wurde, und brauchte sich nicht mehr den Kiewes zu zerbrechen, wo sie am G'hannsdag die Miete hernehmen sollte.

Die Bauern dagegen ließen ihre Kinder nichts lernen, nein, sie schickten dieselben gleich zur Fabrik, an die heißen Schweißöfen, an die Puddelöfen, an die Kaliber- und Blechwalzen. Einige gingen sogar auf die Gicht, hoch oben auf den Hochöfen der Roheisenhütten. Dort verdienten sie „Geld wie Heu", wie sie zu sagen pflegten; „bloß nicht so lang", setzte dann der ehemalige Mäckes hinzu.

Etwas rechtes lernen taten sie hierbei nun nicht, aber an das Trinken kamen sie hierbei, denn sie hatten Kredit bei den Wirten, der denn auch, wenn der Lohntag kam, die Hälfte ihres Lohnes bekam, für Bier, Schnaps und gute Frühstücks. Dann wurde am Lohntag abend noch gekartet, und was dann die Alten noch bekamen, das war nicht weit her.

Daß bei solchen Gelagen tagsüber, wenn sie von der Nachtschicht kamen, nicht mehr viel auf dem Acker oder im Hauberg gearbeitet wurde, kann man sich denken, und so wurde der Bauernstand in den Hüttentälern immer mehr rückständig. Sie sind dort fast ebenso verschwunden, wie die ehemaligen Mäckesleute. Der Bauer war eben Fabrikarbeiter geworden und betrug sich manchmal recht „mäckessig", wie man dort wohl heute noch sagt.

Aber auch aus den Seitentälern kamen die Bauern und machten stundenweite Wege, im Schnee sowohl, als im größten Sonnenbrande, um zur Arbeit zu gelangen. Sogar aus dem Westerwald kamen Arbeiter, logierten sich dort ein und verdienten bares Geld, was sie drüben selten besaßen. Aber diese gingen nicht zu Fabrik, sondern sie waren meistens Zimmerleute oder auch Maurer. Sogar aus dem fernen Hessenlande kamen Mauerleute her, und die Wittgensteiner besorgten das Verladen der Kohlen, des Eisensteins und der andern Erzeugnisse der Industrie. An die heißen Öfen gingen sie selten, denn der Siegerländer war neidisch auf sie, „die fremden Kerle", wie er sagte, und vertrug sich schlecht damit.

Den echten, rechten Bauersmann kann man heute im Siegerlande, im Hüttentale, vergeblich suchen. Er ist nur noch in dessen Seitentälern zu finden. Der ehemalige Mäckes lebt nur noch in der Erinnerung; er ist nicht mehr zu finden. Am Ende ist er gar ein „Hauz" geworden.

Eine Nikolausreise.

Von Elisabeth Otto.

In der Nacht ist der erste Schnee gefallen, und auch am Morgen wirbeln der weißen, weichen Flocken immer noch mehr in lustigem Tanze zur Erde herab. Sie decken die Straßen wie mit einem weichen, weißen Teppich, legen sich wie ein warmer Mantel auf die Dächer und sitzen wie Häubchen auf den Gesimsen, Erkern und Schornsteinen. Wie die Kinder am Morgen erwachen und durchs Fenster die Herrlichkeit sehen, jubeln sie: „Der Schnee, der erste Schnee." Der erste Schnee! Es war aber auch Zeit, denn heuer ist der 5. Dezember, der Tag, an dem der hl. Nikolaus mit seinem Knecht Ruprecht, den schönen Himmel verläßt, um die Kinder zu besuchen. Heute kann das kleine Volk gut aus den Bettchen, rasch zur Schule, nur rasch, rasch, daß es bald Abend wird. Wohl nie ist den Kleinen das Lesen so langweilig, das Einmaleins so schwer, die Schulstunde so lang geworden. Da hat die junge Lehrerin Mitleid mit der kleinen Schar und erzählt ihnen in der letzten Stunde vom hl. Mann. Wie still sitzen nun alle da, wie glänzen die Augen, wie lauschen sie gespannt, daß ihnen nur ja kein Wort entgeht. Zum Schluß erschallt frischfröhlich das herzige Kinderlied: „Niklaus komm in unser Haus", und still und gesittet gehen dann alle heim, den Vers des Liedes in die Tat umsetzend: „Niklaus, ich will artig sein." Der Tag will aber heute gar kein Ende nehmen. Voll Ungeduld trippeln die kleinen Füßchen hin und her, kein Spiel kann sie lange beschäftigen. Endlich aber geht der Nachmittag doch zur Neige. Die Lampe wird angezündet, Kinder und Zimmer werden nochmals revidiert, damit alles in Ordnung sei, denn der hl. Mann kann nun bald erscheinen. Da bemächtigt sich auch der Kecksten ein banges Gefühl, und manch einer erforscht wohl im stillen sein Gewissen. Unterdessen hat sich der Himmel immer mehr mit grauen Wolken überzogen und Flocken, erst klein und wenig, dann immer dichter und dichter wirbeln herab. Da ganz hinten öffnet sich eine Wolke und aus dem grauen Wolkentor gleitet, mit zwei Schimmeln bespannt, ein Schlitten herab zur Erde. Weitaus greifen die mutigen Rosse, deren reich mit kleinen Sternen besetztes Zaumzeug in der Hand eines winzigen Engelchens ruhen. Stoßweiße entströmt den Nüstern der heiße Atem, Schaumflocken träufeln ihnen vom geöffneten Munde, feurig wie ein hellglänzender Stern blicken die Augen, die Hufe sieht man glänzen, die langen weißen Mähnen und Schweife wehen. Auf dem dicht mit Tannen bestandenen Hügel vor der Stadt berührt der Schlitten die Erde, und nun geht's mit „Hui" den Berg hinab. „Halten und warten bis ich wiederkomme," ruft St. Niklas, denn er ist es, dem kleinen Kutscher zu, „und kannst dich solange in meinen Pelzmantel wickeln, damit dich nicht friert." Mit diesen Worten wirft der hl. Mann den kostbaren Pelzmantel und die Mütze zur Seite, Ruprecht drückt ihm die Bischofsmütze in die Stirn und dann folgt dieser seinem Knecht, der auf der Landstraße dahinschreitet.

Kling, kling macht das Glöckchen in Ruprechts Hand, als sie sich einem kleinen Häuschen nähern. Auf diesen Ton hin fliegt ein Engelchen aus der Haustür und bittet den hl. Mann hereinzukommen, denn die Kinder in diesem Hause, er ist der Schutzengel derselben, sind brav, sehr brav. St. Niklas betritt die Stube. Zwei Knäblein stehen erwartungsvoll und ehrfürchtig, aber scheu da. Erst als Ruprecht aus der Tiefe seines Sackes jedem einen dicken Apfel reicht, gewinnen sie Zutrauen, und ohne Stocken beten sie den Abendsegen. Die Reise geht weiter und Knecht Ruprecht läßt auf der Schwelle ein umfangreiches Paket zurück.

Kling, kling, tönt das Glöckchen schon wieder draußen und im selben Moment kommt aus dem großen Hause nebenan ein Engel geflogen. Aber wie sieht er aus. Wirr und zerzaust hängen ihm die seidenen Löckchen um sein Gesichtchen, in dem sich gar Spuren von Kratzwunden zeigen, den einen Arm trägt er gar in der Binde. Wie St. Niklas ihn erstaunt und fragend anblickt, senkt er verlegen den Blick zur Erde: „Ach, ganz brav sind ja die Kinder nicht, aber sie meinen es nicht bös." — „So, und wer hat dich denn so zugerichtet?" — „Der Gottfried ist ein bißchen sehr wild, und wenn es ihm auch täglich verboten wird, er vergißt es immer wieder, daß er nicht auf Tische und Stühle klettern soll. Da hat er denn auch versuchen wollen, ob er wohl auf den hohen Schrank klettern kann, ich hab' ihn zurückgehalten und da sind wir beide gefallen und ich habe den Arm gebrochen — aber er ist schon bald wieder ganz." — „Hm, und die Kratzwunden?" — „Ja, das hat die Lieselotte getan, sie ist sonst ein liebes Kind, aber wenn sie bös wird, kennt man sie gar nicht wieder. Nachher ist's ihr dann bitterleid." — „Das sind aber bitterböse Kinder, die besuche ich nicht. Solche Kinder verdienen auch gar keinen Schutzengel, ich will den lieben Gott bitten, daß er dich fortnimmt." — Da fängt das Engelchen an zu bitten und zu betteln: „Tu's nicht, lieber heiliger Nikolaus, tu's nicht. Laß mich bei den Kindern bleiben, ich hab' sie ja so lieb, und sie meinen es nicht schlimm," und die hellen Tränen rollen dem Engelchen über die Wangen. — „Verdienen tun es die Kinder nicht, daß sich ein Engelchen mit ihnen plagt, aber weil du so schön bittest, wollen wir es noch mal versuchen. Aber bringen werde ich den Kindern nichts. Da, nimm diese Rute, die leg ihnen auf den umgekehrten Teller." Traurig nimmt der Engel die Rute und traurig sieht er dem Heiligen nach, wie der schon die Treppe zum folgenden Hause emporschreitet. Hier sitzen die Kinder mit geröteten Wangen erwartungsvoll in der Stube, und als nun der langersehnte Heilige eintritt, ergreift sie ehrfurchtsvolle Scheu. Ja, so, ganz so sah der hl. Nikolaus auch im vorigen Jahre aus, ganz so voll Würde, Ernst und Hoheit. Und selbst den größeren Kindern zittert beim Sprechen die Stimme, und nur stockend können sie ihre Gebete sprechen. Wie nun gar Knecht Ruprecht das große Buch aus dem Sack nimmt und der Heilige darin blätternd die Fehler und Unarten der Kinder vorliest — auch die Unarten, von denen sie glauben, daß niemand darum weiß, da kollert verstohlen manch Tränchen über die Wangen und sie geloben Besserung, heilige Besserung. „Nun," beschwichtigte der Niklas, „ihr seid im großen und ganzen ja brave Kinder," und zu Ruprecht gewendet: „Teile aus." Da taucht auf einmal im Hintergrunde, aus den Falten von Mutters Kleid, noch ein Lockenkopf auf. Es ist der kleine Fritz, das Nesthäkchen, das bis jetzt von diesem gesicherten Platz aus sich die Sache angesehen hat, und nun bei der Verteilung von Äpfeln, Nüssen und Kuchen auch dabei sein möchte. „Sieh, da ist ja noch ein kleiner Mann, möchtest du mir nicht auch ein Händchen geben und dir einen großen Kuchen holen?" Ängstlich sieht Fritzchen den hl. Mann, verlangend den Kuchen und dann wieder fragend die Mutter an, und als diese ihm ermunternd zuspricht, schreitet er zögernd Schritt für Schritt vor. Zurückblickend übersieht er ängstlich die immer größere Entfernung zwischen sich und der Mutter, dann bemächtigt er sich mit einem schnellen Griff des Kuchens und eilt ohne Gruß und Dank so schnell ihn seine kleinen Beinchen tragen zurück in die Arme der Mutter. „Nun, du solltest mir ja auch ein Händchen geben!" — „Artig sein, artig sein," gibt er zurück und läßt sich, den Kuchen fest an sich drückend, auf keine Weiterungen mehr ein. Ruprecht mahnt bescheiden zur Eile, „wir haben noch solch einen weiten Weg und noch so viele Kinder zu besuchen." Mit der Mahnung, recht folgsam und fleißig zu bleiben, verabschiedet sich der hl. Bischof und man hört ihn die Stiege herunterpoltern. Da tritt Klein-Fritzchen keck aus dem Hintergrund und beteuert, daß der große Mann ihm nichts getan habe und er sei auch gar nicht bange gewesen. Kling, kling, ertönt es schon wieder auf der Straße. Der hl. Niklas setzt seine Reise fort, lohnend, mahnend, drohend, strafend, je nachdem die Kinder es verdienen.

Dem kleinen Engelchen im Schlitten aber wird die Zeit lang. Es denkt und grübelt, warum der hl. Niklas gerade zur kalten Winterszeit die Kinder besuche. Im Sommer, wenn die Sonne scheint, die Vögel singen und die Blumen blühen, würde so eine Fahrt vom Himmel zur Erde doch viel vergnüglicher sein. So eine weite Reise aber im kalten Winter durch Regen, Sturm und Schnee ist doch zu beschwerlich und ungemütlich, denn arg kalt und garstig ist's jetzt auf der Erde. „Hatschi, hatschi! Ich glaube wahrhaftig, ich habe mir bei dem ewigen Warten schon einen häßlichen Schnupfen geholt."

Die ältesten Bäder in Deutschland.

Die frühesten Bäderanlagen, die sich auf deutschem Boden nachweisen lassen, sind an der römischen Militärgrenze gegen Deutschland in den Limes-Kastellen der römischen Legionen eingerichtet worden. Selbst die kleinen frühen Erdkastelle, die den steinernen Bauten vorausgingen, waren mit Bädern versehen, und auch keinem Legionslager am Rhein werden sie gefehlt haben, denn der römische Soldat mit seinen hohen Kulturbedürfnissen sah im Bad eine notwendige Erfrischung und Stählung des Körpers. In seinem soeben erschienenen Buch „Westdeutschland zur Römerzeit" berichtet Prof. Dragendorff auf Grund der neuesten Grabungen und Forschungen eingehend über diese ältesten Bäder in Deutschland. Schon früh haben es die Römer verstanden, sich die Heilquellen zunutze zu machen. Einen solchen Badeort findet man im Bereich eines jeden germanischen Legionslagers; die Stempel der dort aufgefundenen Ziegel zeigen an, daß diese Bauten offiziell von der Militärverwaltung oder doch jedenfalls mit ihrer Unterstützung gebaut wurden. Es waren das Erholungsheime für die römischen Offiziere und Mannschaften, die sich hier den Rheumatismus aus den Gliedern badeten, den sie sich in den Wäldern und Sümpfen Germaniens geholt hatten. So ist Aachen, dessen heilkräftige Quellen bald berühmt wurden, von den niedergermanischen Truppen erbaut worden, von der Mainzer Legion das mächtige Thermengebäude Wiesbadens, dessen Reste vor wenigen Jahren zufällig bei einem Neubau in der Nähe des Kochbrunnens aufgedeckt wurden. Die römische Militärstation von Straßburg hatte ihren Kurort in Baden-Baden und in Baden-Weiler; das letztere bietet uns heute die besterhaltene Ruine der Römerzeit im rechtsrheinischen Germanien dar. Vindonissa hatte sein Bad an den Heilquellen von Baden in der Schweiz. Auch andere römische Ansiedlungen waren mit prächtigen Bädern ausgestattet, so z. B. das alte Nida, das an der Nidda zwischen den heutigen Orten Heddernheim und Praunheim bei Frankfurt a. M. lag. Ebenso sind zahlreiche Landvillen, die sich höhere Offiziere oder Verwaltungsbeamte in Germanien erbauten, mit Badeeinrichtungen versehen und zwar sind diese Anlagen, wie man noch erkennen kann, vielfach erst nachträglich durch einen An- oder Einbau hinzugekommen, ein Beweis dafür, wie die Ansprüche stiegen, die der Römer auch im Grenzland an den Komfort stellte.

Das eindruckvollste Denkmal von dem großartigen Luxus, den die Träger der alten Kultur im Lande der Barbaren einführten, sind die Bäder der Kaiserstadt Trier. Diese Thermen, die von 1877—1885 in planmäßigen Grabungen freigelegt wurden, sind heute nahe der Mosel in ausgedehnten Fundamenten sichtbar. 1610 n. Chr. standen sogar noch große Mauerreste, wie sich aus zwei alten Zeichnungen erkennen läßt. Herrlich müssen noch damals die mächtigen Gewölbe, die mit Säulen geschmückten Nischen und die verkröpften Gesimse des Prunkbaues gewirkt haben. Der Bau, der im vierten nachchristlichen Jahrhundert errichtet wurde, stellt eine Badeanlage größten Stiles dar. Durch eine mächtige Säulenhalle im nördlichen Hof gelangte man zu dem Hauptbau mit der reichgegliederten, statuengeschmückten Fassade. Die innere Ausstattung schloß sich der Anordnung an, wie sie in den Kaiserthermen um die Wende des 1. zum 2. Jahrhundert durchgeführt worden war: Frauen- und Männerbad lagen symmetrisch zu beiden Seiten, in der Mitte hintereinander angeordnet die drei Hauptprunkräume, das Kaltbad, Frigidarium, mit seinen 54 Meter Länge und 20 Meter Breite der gewaltigste Raum der Trierer Thermen; darauf kam der warme Schwitzraum, das Tepidarium, und schließlich das Caldarium mit warmen Bädern. In den Seitenflügeln liegen dann die Auskleideräume und je ein geräumiges warmes Schwimmbassin für Männer und Frauen. Zentralheizanlagen in den Souterrains sorgten für die nötige Erwärmung; das Licht strömte aus großen Lichthöfen in die Säle. Der kostbarste Prunk leuchtete von den Wänden; überall war Marmorbelag und reicher Skulpturenschmuck. Der ganze Glanz des römischen Badelebens war so auf deutschem Boden übertragen; gerade in diesen Badeanlagen sahen ja die Römer eins der wichtigsten Elemente ihrer Lebenshaltung. Wie unentbehrlich sie ihnen erschienen, geht z. B. daraus hervor, daß man, als die Garnisonen von Limes aufs linke Rheinufer zurückgezogen worden waren und man das rechte Ufer überhaupt aufgegeben hatte, doch noch Wiesbaden auf dem rechten Rheinufer hielt, um den schönen Badeort nicht zu verlieren.

Rebus.



Aus der Stadt.

Münster, 6. Dezember.

△ **Von der Universität.** Die Doktorwürde in der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät erwarb sich Referendar Georg Rasche aus Münster. Die Dissertation lautete: „Die Verbrechenskonkurrenz und ihre Behandlung im sächsischen Recht des Mittelalters." — Die Doktorwürde in der philosophischen Fakultät erwarb sich cand. phil. Otto Kuhring. Das Thema der Dissertation lautete: „Die westfälischen Domänenkäufer in Kurhessen (1815—48)."

⸎ **St. Josephspfarre.** Die Seitenschiffe der Josephskirche haben vor kurzem eine Reihe neuer Glasgemälde erhalten, die den Zyklus der Gleichnisbilder fortsetzen und bis auf zwei noch ausstehende Fenster zum Abschlusse bringen. Die Darstellungen sind folgende: 1. Der Pharisäer und Zöllner: Beim Eintritt in die Kirche bedenke, daß ein demütiges Gebet Erhörung findet, daß die Demut überhaupt die Grundlage aller Tugend ist. 2. Die Talente: Du bist auf Erden, um die von Gott dir verliehenen Gaben (Talente) zu gebrauchen; sei ein guter und getreuer Knecht! Gegenstück: Die Arbeiter im Weinberg. 3. Der unbarmherzige Knecht: Er hat eine Schuld aufgehäuft von 10000 Talenten. Der Herr will die Schuld und Strafe erlassen, verwirft aber den Knecht, weil er unbarmherzig ist gegen seinen Mitknecht (Beichtbild). Das Gegenstück auf der anderen Seite ist: Der barmherzige Samaritan. 4. „Sie fingen alle an sich zu entschuldigen": Die Hindernisse für die Teilnahme am Reiche Gottes. Die Vergeltung zeigt das Gegenstück: Der reiche Prasser und der arme Lazarus. 5. und 6. in den Beichtnischen: Der verlorene Sohn im Elend und vom Vater wieder aufgenommen. (Gegenstück: Das verlorene Schäflein.) 7. Bedingung für den Eintritt in das Himmelreich: Das hochzeitliche Kleid. („Freund, wie bist du hereingekommen und hast kein hochzeitliches Kleid an?") Das Gegenstück bildet die Parabel von den klugen und törichten Jungfrauen und ist die Mahnung zur steten Bereitschaft: „Wachet, denn ihr wißt weder den Tag noch die Stunde!" Die beiden Fenster über den Seitentüren sind noch ohne Bilder; sie sollen darstellen das Freudenmahl nach der Rückkehr des verlorenen Sohnes — als Vorbild zu dem darüber befindlichen letzten Abendmahle —, auf der anderen Seite, die Freude des guten Hirten und der Engel im Himmel über das wiedergefundene Schäflein — als Vorbild zu dem großen Gemälde: Die Einsetzung des hl. Bußsakramentes. — Was die Ausführung der Glasgemälde anbelangt, so ist zu bemerken, daß die Oberlichter ohne Farbe geblieben sind, um die Helligkeit in der Kirche nicht zu sehr zu beeinträchtigen; es hat diese Art auch den Vorzug, daß die Bilder selbst sich vortrefflich aus dem Fenster abheben. Der Hofglasmaler Carl Hertel aus Düsseldorf hat mit Liebe die einzelnen oft sehr schwierigen Motive durchgeführt und eine prächtige Gesamtwirkung erzielt. Die Kirche ist in der Tat um herrliche Schmuckstücke bereichert worden. Die Pfarrangehörigen können sich gratulieren, daß die schöne Idee, das Evangelium unseres Herrn in seinen eigenen Gleichnisbildern darzustellen, in St. Joseph auf glückliche Art ausgeführt worden ist. Die Bedeutung der einzelnen Glasgemälde und ihr Zusammenhang wurden am letzten Sonntag in der Predigt zum Teil dargelegt. Die Taufkapelle hat drei Bilder in reicher Ausführung erhalten: Die Taufe Jesu: „Du bist mein geliebter Sohn" — Die Rettung des Moses: „Nimm dieses Kind und nähre es mir, ich will dir deinen Lohn geben" — und Jesus und das Kind: „Wer ein solches Kind aufnimmt in meinem Namen, nimmt mich auf." — Am vorigen Sonntag wurden vom Pfarrer Druffel über 400 Kinder in den Schutzengelbund feierlich aufgenommen. Die neugegründete Ortsgruppe des Kreuzbündnisses zählt über 100 Mitglieder; die Versammlungen finden alle 14 Tage bei Hoesen (Haverkamp) statt.

✧ **Der kath. Lehrerinnenverein (Bezirksverein Münster)** hielt am Dienstag im Küpperschen Saale seine letzte diesjährige Versammlung ab. Die Vorsitzende, Frl. Gerdes, machte die Versammlung bekannt mit dem Dankschreiben des hochw. Bischofs Felix auf die Gratulation des Münsterischen Lehrerinnenvereins aus Anlaß der Erwählung des Bischofs zum Erzbischof von Cöln. Dann wurde das Telegramm der zweiten Vorsitzenden des kath. deutschen Lehrerinnenverbandes, Frl. Maria Schmitz, verlesen, durch das sie für das ihr entgegengebrachte Vertrauen dankt und zu treuer Mitarbeit auffordert. — Von der regen Tätigkeit des vor kurzem ins Leben gerufenen Studienzirkels (Vorsitzende Frl. Großmann) gab das beifällig aufgenommene Referat der Frl. Lehrerin Franke „Unsere Monatsschrift" Zeugnis. Den Hauptinhalt der Sitzung bildete der Vortrag des Domvikars Surmann über „Weibliche Jugendpflege". Redner sprach über folgende Punkte: 1. Was verlangt die den Erfordernissen unserer Zeit gerecht werdende weibliche Jugendpflege. 2. Wer hat sich bisher um die weibliche Jugendpflege bemüht; a) auf katholischer Seite; b) auf anderer Seite? 3. Stellung der Jungfrauen-Kongregationen in der weiblichen Jugendpflege. 4. Wer soll die weiteren Aufgaben der weiblichen Jugendpflege übernehmen? Der Redner erntete für seine klaren Darlegungen reichen Beifall.

+ **Weihnachtseinkäufe und offene Sonntage.** Seitens des Königl. Oberpräsidiums ist durch Verfügung vom 23. November ds. Js. der drittletzte Sonntag vor Weihnachten für die Stadt Münster für den Verkauf in offenen Verkaufsstellen frei gegeben worden. Hierdurch ist einem bisher unangenehm empfundenen Übelstande abgeholfen und einem dringenden Wunsche der Geschäftsleute und des kaufenden Publikums stattgegeben worden. Namentlich die auswärtige Kundschaft aus der Umgebung klagte sehr darüber, daß bisher nur zwei Sonntag vor Weihnachten für den Verkauf offen waren. Das ist nun anders geworden und wir möchten nicht nur die Hoffnung, sondern auch die Bitte aussprechen, daß die Käufer, welche die freien Sonntage für ihre Einkäufe benutzen wollen, nun auch von dieser Neueinrichtung Gebrauch machen und nicht bis zum letzten Sonntage warten. Sie selbst haben die Vorteile davon, weil die Auswahl reichhaltiger und größer ist, und weil der noch nicht so starke Andrang eine ruhige Wahl gestattet, den Geschäftsleuten und dem vor Weihnachten so wie so angestrengten Personal wird durch die Verteilung eine angenehme Erleichterung gebracht.

✧ **Lustiger Abend von Marcell Salzer.** Die Gemeinde, die sich Herr Marcell Salzer bei seiner ersten Anwesenheit in der Literarischen Gesellschaft in Münster erworben hatte, ist ihm nicht nur treu geblieben, sie wird von Jahr zu Jahr größer, so daß Mittwoch abend die Aula des Realgymnasiums so besetzt war, wie an den zugkräftigsten Abenden der Literarischen Gesellschaft. Und als der Künstler in „seiner" Manier mit einem Satz auf dem Podium stand und sein Auditorium lächelnd begrüßte, da war schon die Brücke geschlagen, die ihn — nach seinen Worten — sonst in der Regel erst nach dem zweiten oder dritten Vortrag mit seinen Zuhörern verbindet. Vollends war das der Fall, als er nun über Wilh. Busch (Lebensweisheiten) und Mark Twains „Der Interviewer" hinweg mitten hineinführte in die lustige Dichterwelt von Rosegger, Presber, Arno Holz, Börries v. Münchhausen, Otto Julius Bierbaum und wie die Vertreter der neueren deutschen Literatur alle heißen und die den Zuhörern zum Teil durch ihre eigenen hiesigen Vortragsabende bekannt waren. Interessiert bei den schaffenden Künstlern die Persönlichkeit, denn ob ein Künstler der beste Interpret seiner eigenen Werke ist, steht auf einem besonderen Blatt, so ist es bei Marcell Salzer die Art wie er die Sachen vorträgt und aus ihnen plastisch herausholt, was der Dichter hat sagen wollen, die ihm allüberall treu ergebene dankbare Zuhörer sichert. Dankbar kann jeder dem Künstler sein, namentlich der, der gekommen war, um sich einmal recht von Herzen auszulachen. Wo wäre jemand, der nicht mit eingestimmt hätte, in das herzliche laute Lachen, welches wieder und immer wieder spontan losbrach. Alle Register der Heiterkeit, vom verständnisinnigen Gekicher und Lächeln bis zum Lachen unter Tränen gelang es dem Künstler wieder aufzuziehen. Aber nicht nur das, auch ernste Töne, die bis ans Herz gingen und die Zuhörer zu atemlosem Zuhören zwangen, wußte er zu finden in der rührenden Weihnachtsgeschichte von Selma Lagerlöf und der spannenden Skizze „U 13". Der unbekannte Autor schildert die gefahrvollen Stunden der Besatzung eines deutschen Unterseebootes von seinem Untergang an bis zur Hebung durch das Hebeschiff „Vulkan". Wie Marcell Salzer den die zu rettende Mannschaft führenden Maat sprechen und handeln läßt, bis er nur noch mit hohler Stimme durch das Schiffstelephon nach oben melden kann, daß sie zu schwach seien, die Verschlußklappe zu dem Lanzierrohr zu öffnen, durch das die Mannschaft den Ausweg aus dem gerammten Schiff suchen muß, und wie dann durch Gewalt von außen her die Verschlußklappe gesprengt wird — war ein Kabinettstück edler, reifer Vortragskunst. Man fühlte förmlich den befreienden Luftzug, der von außen her in den mit Stickluft erfüllten Geschützraum eindringt und den 7 eingeschlossenen Leuten Rettung bringt. Dann ein Ruck, ein Wedeln mit dem Taschentuch, um die Gespenster des Meeresbodens zu verscheuchen, ein lustiges Augenzwinkern und der Künstler ist wieder in seinem Fahrwasser, das sich jetzt um so heller und klarer von dem dunklen Untergrund abhebt, den er soeben verlassen hat. Die Zeit vergeht wie im Fluge; man bedauert, daß der Künstler den Schluß ansagt, den eine köstliche Parodie auf Uhlands „Der weiße Hirsch" bildet. Drei Engländer kommen nach Berlin, um den Kaiser zu sehn; sie stehen am Brandenburger Tor, da fährt wie ein Blitz ein Auto vorbei — Tatitata! Die letzten Verse seiner Schnurre „Ta—ti—tata, bald hier bald da" ertönen noch im Dreiklang der Hupe des Hof-Autos, da ist auch schon der kleine bewegliche Professor — man sagt, daß ihm gerade diese Schnurre vor einem deutschen Bundesfürsten den Professorentitel eingetragen hat — ebenfalls wie der Blitz hinterm Vorhang verschwunden. Auf Wiedersehn!

△ **Güterverkehr nach den Bulgarischen Staatsbahnen.** Vom 28. November ab ist auf allen Linien der Bulgarischen Staatsbahnen der Eilgut- und Frachtverkehr wieder aufgenommen. Wegen des noch andauernden starken Militärverkehrs kann die Bulgarische Bahn jedoch keine Haftung für die regelmäßige und rechtzeitige Beförderung von Partiegütern übernehmen. Aus diesem Grunde haben die Absender auf den Frachtbriefen folgende Bemerkung zu machen und zu unterschreiben: „Ohne Verbindlichkeit der Bulgarischen Staatsbahnen für Lieferfristüberschreitungen."

× **Die westdeutsche Verkehrskommission des Verbandes reisender Kaufleute Deutschlands** hat in ihrer letzten, in Solingen abgehaltenen Sitzung beschlossen, eine Reihe von Anträgen an die Eisenbahnverwaltung zu richten. U. a. beantragt sie ein neues ineinandergreifendes System von D-Zügen mit 1. bis 3. Klasse zwischen Aachen und Berlin, Cöln und Hamburg und Cöln und Emden mit entsprechenden Gegenzügen, das es ermöglicht, an einem Tage aus dem äußersten Westen des Reiches und dem Industriebezirk nach den deutschen Nordseehäfen und Berlin zu fahren, dort die Geschäfte zu erledigen und wieder in die Heimat zurückzukehren. Ein weiterer Antrag fordert die Einlegung eines neuen D-Zugpaares mit 1. bis 3. Klasse von Altona über Bremen, Münster, Gelsenkirchen, Essen, Cöln, Saarbrücken nach Straßburg i. E. und zurück mit durchlaufenden Wagen nach Basel und Genua.

☐ **Aus dem Bureau des Stadttheaters.** Heute (Freitag) wird Verdis Oper „La Traviata" in deutscher Sprache wiederholt. Neu besetzt sind die Partien „Alfred" Kull und „Georg" Wilt. Die übrige Besetzung ist dieselbe wie bei der Erstaufführung. Am Samstag, den 7. Dez., steht Millöckes Operette „Der Bettelstudent" neu einstudiert auf dem Spielplan. Die Regie führt Herr Gerlach, die musikalische Leitung Kapellmeister Herz. — Die erste Wiederholung von „Stella maris" findet am Sonntag abend statt, die ebenfalls der neu verpflichtete Kapellmeister Oscar Braun dirigieren wird. Die nächste Einheitsvorstellung „Maria Stuart" zu 50 Pfg. findet am Montag, den 9., statt. Der Vorverkauf beginnt am Samstag morgen 10½ Uhr.

○ **Im Plattdeutschen Verein** spricht am Samstag abend 9 Uhr Herr Universitäts-Professor Dr. H. Grimme über Bürger als Niederdeutscher. Gäste willkommen.

⊙ **Zwischen die Puffer zweier Kohlenwaggons** geriet am Mittwoch abend ½7 Uhr beim Rangieren ein Arbeiter auf dem Platz der Gasanstalt. Er erlitt innere Verletzungen, die, wie sich später herausstellte, glücklicherweise nicht ernster Natur sind, und wurde mittels Krankenwagens zum Clemens-Hospital gebracht.

‡ **Ein „handelnder" Bettler.** In einem Hause auf der Abschnittstraße erschien ein nach seiner Angabe beschäftigungsloser Tischlergeselle und bat um Überlassung getragener Kleidungsstücke. Man gab ihm eine Hose, die er — wie man vom Fenster aus beobachtete — sofort für 60 Pfg. an einen des Weges kommenden Arbeiter verhandelte.

△ **Ein schwerer Unglücksfall** ereignete sich gestern vormittag um 9½ Uhr in einem Neubau an der Georgstraße dadurch, daß sich ein Teil des Baugerüstes loslöste und mit einem Arbeiter aus dem zweiten Stockwerk in die Tiefe sauste. Der bedauernswerte Mann blieb wie leblos am Boden liegen. Hilfsbereite Nachbarn riefen telephonisch den Krankenwagen und einen Arzt herbei. Dieser leistete dem Verunglückten die erste Hülfe und leitete nach Eintreffen des Krankenwagens den Transport des Schwerverletzten zum Clemens-Hospital.

△ **Ein frecher Diebstahl** wurde gestern am Schalter der Hauptpost verübt. Eine Dame hatte Briefmarken gekauft und war eben damit beschäftigt, die Marken in der Handtasche unterzubringen. Ein Dieb benutzte die Gelegenheit, die für einen Augenblick beiseite gelegte Geldbörse unbemerkt an sich zu nehmen und damit zu verschwinden. Er ist mit seiner Beute, die über 100 Mark betrug, unerkannt entkommen.

‡ **Kleine Nachrichten.** Von einem Fuhrwerk angefahren wurde gestern morgen auf der Königstraße ein Milchkarren, auf dem sich drei Düppen voll Milch befanden. Durch den Anprall fielen die Gefäße um und ihr gesamter Inhalt ergoß sich auf die Straße. — Zerstörungssüchtige machten sich in der Nacht zum Donnerstag an ein auf der Bahnhofstraße stehendes Automobil heran und beschädigten es. Der Chauffeur hörte dies und eilte hinzu, worauf die Burschen die Flucht ergriffen. Der Chauffeur nahm mit dem Automobil die Verfolgung auf, und es gelang ihm, einen der Täter auf der Loerstraße einzuholen und den Namen festzustellen.

Aus den Provinzen.

⊙ **Ibbenbüren,** 5. Dez. (Zum Streik) erhalten wir vom Verband Münsterländischer Textil-Industrieller folgende Zuschrift: Infolge des Ausstandes bei der Firma Spinnerei und Weberei Sweering, Akt.-Ges., Ibbenbüren, fand heute eine Generalversammlung des Verbandes Münsterländischer Textilindustrieller in Münster statt In derselben waren sämtliche Betriebe des Verbandes vertreten Die Forderungen der Arbeiter wurden nochmals eingehend geprüft und es wurde auch hier festgestellt, daß die Löhne durchweg wesentlich höher als in den anderen Betrieben des Bezirkes sind. Ferner wurde festgestellt, daß in dem durchaus mustergiltigen Betriebe erstklassiges Material aus guten Spinnereien verwandt wird. Die Versammlung gewann den Eindruck, daß die Forderungen der Arbeiter geeignet seien, die Konkurrenzfähigkeit der angegriffenen Firma schwer zu gefährden. Nach Eingang des Briefes des Vorsitzenden des Zentral-Verbandes christlicher Textilarbeiter verblieb dem Arbeitgeberverbande zur Prüfung der umfangreichen Forderungen der Arbeiter nur eine ganz ungenügende Frist von ca. 4 Tagen. Obschon die Prüfungskommission des Arbeitgeberverbandes dem Arbeiterausschusse mitteilen ließ, daß ihm nach beendeter Prüfung Bescheid gegeben werden solle, warteten die Arbeiter die Antwort nicht ab, sondern reichten gleich die Kündigung ein. Der Vorstand und die Generalversammlung des Arbeitgeberverbandes waren der Ansicht, daß dieses Vorgehen der Arbeiterorganisation und der Arbeiter kaum den Wunsch erkennen läßt, wirkliche oder angebliche Beschwerden auf friedlichem Wege zu beseitigen. Daher der einstimmige Beschluß des Vorstandes, dem die einstimmige Genehmigung der Generalversammlung folgte, zunächst eine lokale Aussperrung und demnächst mit Wirkung bis zum 11. Januar sämtliche christlich organisierten Arbeiter auszusperren.

☐ **Hamm,** 4. Dez. (Hengstkörung.) Auf dem Exerzierplatz in Hamm fand heute die von der Landwirtschaftskammer veranstaltete Körung von Privat- und Genossenschaftshengsten statt. Die Körkommission bestand aus den Herren Landstallmeister Frhr. v. Schorlemer-Warendorf, Zuchtdirektor Ökonomierat Manitius-Münster, Ökonomierat Holtmann-Hamerle-Beckum, Gutsbesitzer O. Paßmann-Oespel und Gutsbesitzer Ecken-Bönen. Es wurden im ganzen 37 Hengste angekört. Die Prämiierung der Hengste findet morgen statt. Von den vorgeführten Hengsten des Arbeitsschlages wurden 26 angekört, und zwar: „Brennus", Besitzer Heinr. Lohmann, Hagen bei Bork; „Marquis de Klevem" der Hengsthaltungsgesellschaft Recklinghausen (3 Jahre); „Gribouille", Besitzer Karl Beckmann, Engar bei Wenne (3 Jahre); „Titius de Coquiamant", Besitzer Karl Schüerhoff, Soest; „Goldoni", Besitzer H. Faupel, Warburg; „Farceur II d'Herie", Besitzer Bernh. Buer, Buer (3 Jahre); „Tourist", Besitzer Clemens Wrede, Bettinghausen (Soest); „Wieland", Besitzer Fritz Voß, Geseke; „Charmantsohn I" der Hengsthaltungsgesellschaft Albaxen; „Modell", Besitzer Joh. Overbeck, Kirchhellen; „Brendell", Besitzer Ewald Bischoff, Frohnhof bei Wolbeck (3 Jahre); „Macaroni" der Hengsthaltungsgenossenschaft Brilon (bedingungsweise); „Masseur", Besitzer Karl Beckmann, Engar bei Wenne; „Edmund" der Hengsthaltungsgenossenschaft Brilon; „Windsor", Besitzer Heinr. Blumendeller, Meiningsen (Soest) bedingungsweise; „Matador", Besitzer Wilh. Altrogge, Marbeck bei Borken (bedingungsweise); „Condor", Besitzer Bern. Rolle jun., Lippborg; „Mercure", Besitzer Bernh. Buer, Buer; „Duc de Bievène" der Hengsthaltungsgenossenschaft Recklinghausen (bedingungsweise); „Alex", Besitzer Heinr. Kersting, Lippborg; „Zaunkönig", Besitzer Frhr. v. Landsberg, Drensteinfurt; „Paladin", Besitzer Anton Deter, Ahlen; „Bello", Besitzer Theod. Holtmann, Tönnishäuschen; „Magnat", Besitzer Egon Berghoff-Ising, Alfredshöhe (Warburg); „Neptun" und „Marius", Besitzer Herm. Neuhaus, Kierspe (Altena). Abgekört wurden: „Herzog", Besitzer Otto Boerger, Roerde bei Grevenbrück; „Sultan", Besitzer Bernh. Närmann, Mieth bei Drensteinfurt; „Carlos", Besitzer Fritz Wrede Bilme (Soest); „Fritz", Besitzer Bernard Rosengarten, Bockum; „Brillant", Besitzer Gebr. Honsel-Ströting, Büngern bei Rhade; „Marschall", Besitzer Hubert Plaßfeld, Ascheberg; „Treu", Besitzer Hubert Homann, Ermen; „Sultan", Besitzer L. Mahlstedt, Gut Köbbinghof bei Böllinghausen (Soest). Von den Edelzucht-Hengsten wurden 15 angekört, nämlich: „Marschall", Besitzer Wilh. Altrogge, Marbeck bei Borken (3 Jahre); „Herkules", Besitzer Louis Ottmann, Dörenthe (3 Jahre); „Reform", Besitzer Joh. Altrogge, Scherlebeck (bedingungsweise); „Islander" und „Consolent", Besitzer Wilh. Wember, Alt-Ahlen; „Denar" und „Magnat", Besitzer Ant. Speckmann, Everswinkel (letzterer bedingungsweise); „Virgilius", Besitzer Louis Ottmann, Dörenthe; „Liborius", Besitzer Wilh. Lenter, Havixbeck (3 Jahre); „Oakwood Boy" und „Y Videto", Besitzer Heinr. Rohe, Mengede (ersterer 3 Jahre); „Barro", Besitzer Karl Cosack, Mentzelsfelde bei Lippstadt (3 Jahre); „Bay", Besitzer Aug. Speckmann, Everswinkel; „Desiré", Besitzer H. Bisdorf, Nordkirchen; „Baron Silver", Besitzer Heinr. Bisdorf, Nordkirchen (3 Jahre). Abgekört wurden: „Burgwärter" und „Burgcourier", Besitzer Aug. Schulte-Günna, Günne (Soest); „Faktor", Besitzer Joh. Wesseling, Veltrup bei Burgsteinfurt; „Paul H.", Besitzer Karl Cosack, Mentzelsfelde; „Artois", Besitzer Heinr. Kock, Billerbeck; „Hektor", Besitzer Heinr. Rohe, Mengede.

☐ **Wettringen,** 5. Dez. (Einbruchsdiebstahl.) Hier drangen in der vergangenen Nacht Diebe in das Bahnhofsgebäude ein und beraubten die Stationskasse. Außerdem nahmen sie fast sämtliche Fahrkarten mit, so daß die Reisenden heute ihre Fahrt ohne Karte antreten mußten. Der Einbruch scheint mittels Nachschlüssels erfolgt zu sein. Den Tätern ist man auf der Spur.

Rheda, 4. Dez. (Diebe im fürstlichen Schloß.) In der vergangenen Nacht drangen, einer Mitteilung der „Glocke" zufolge, Diebe mittels zweier Leitern in das Hauptgebäude des fürstlichen Schlosses ein. Hier, in einem Zimmer der Fürstin und des Prinzen Schönburg, wurden mehrere Schubladen erbrochen und auf ihren Inhalt untersucht. Da von der fürstlichen Herrschaft niemand anwesend ist, konnte noch nicht festgestellt werden, was alles gestohlen ist. Wie verlautet, sind etwas Geld, ein goldenes Kreuz, eine Brosche und ähnliche Wertsachen gestohlen worden. Den Tätern ist man auf der Spur.

⊙ **Bevergern,** 5. Dez. (Gefaßter Kirchendieb.) Als heute morgen der Küster die Kirche geöffnet hatte, bemerkte er etwas Verdächtiges im Beichtstuhle. Schnell entschlossen, schloß der Küster die Kirche wieder zu und holte den Polizeidiener und einige handfeste Männer. Man entdeckte denn auch in dem Beichtstuhl einen Mann, der sich ohne Widerstand gefangen gab. Bei der nun vorgenommenen Untersuchung stellte sich heraus, daß der Dieb sich einen kleinen antiken Kronleuchter eingepackt hatte. Der Dieb gab an, ein Kaufmann aus Osnabrück zu sein; er wurde dem Amtsgericht in Rheine zugeführt.

⊙ **Dortmund,** 5. Dez. (Ein schweres Unglück) ereignete sich heute nachmittag kurz nach 4 Uhr im Hochofenbetriebe auf der „Union". Bei dem Abstechen eines Hochofens kamen vier Arbeiter unter die glühenden Massen. Zwei waren sofort tot. Die beiden anderen erlitten schwere Brandwunden und mußten zum Krankenhause gebracht werden.

△ **Bochum,** 4. Dez. (Grubenunglück.) Auf der Zeche „Friedlicher Nachbar" verunglückten heute infolge zu frühen Losgehens eines Schusses zwei Bergleute. Einer war auf der Stelle tot. Der zweite wurde schwer verletzt und mußte ins Krankenhaus „Bergmannsheil" übergeführt werden. Beide sind Familienväter.

✧ **Witten,** 4. Dez. (Eine unsinnige Wette), die einem Arbeiter das Leben gekostet hat, ist vor einigen Tagen in einer Wirtschaft im benachbarten Herbede ausgetragen worden. Der Mann machte sich anheischig, 40 Schnäpse und mehr zu trinken. Die Wette wurde angenommen und sofort ausgetragen. Als der Branntwein nicht mehr hinunter wollte, wurde durch allerhand Beimischungen nachgeholfen. Die Wette wurde zwar gewonnen, aber der Gewinner ist jetzt an den Folgen einer Alkoholvergiftung gestorben.

‡ **Osterfeld,** 4. Dez. (Blutiger nächtlicher Zusammenstoß.) Als in der vergangenen Nacht der Gendarmeriewachtmeister Lange auf der Ziegelstraße einen Hühnerdieb stellte, wurde er plötzlich von dem Manne angefallen und am Halse gewürgt. In der Notwehr machte der Beamte von seiner Waffe Gebrauch und versetzte dem Angreifer so schwere Säbelhiebe, daß er blutüberströmt zusammenbrach und sofort in das Krankenhaus geliefert werden mußte. Der Mann verweigert jede Auskunft über seine Person.

☐ **Oberhausen,** 4. Dez. (Ein zweites Falschmünzernest aufgehoben.) Den rastlosen Bemühungen der Kriminalpolizei ist es gelungen, in einem Hause am Dümptenerweg abermals ein Falschmünzernest auszuheben. Die Beamten fanden in dem Hause eine vollständig eingerichtete Werkstatt mit mehreren Pressen vor. Die Falschmünzer haben Fünf- und Dreimarkstücke sowie Fünfzigpfennigstücke angefertigt. Zwei der Täter wurden sofort verhaftet.

+ **Aus dem Oldenburgischen,** 4. Dez. (Verschiedenes.) Die Gastwirtschaft von Ernst Wulf zu Mollberg bei Rastede ist mit allem Eingut niedergebrannt. — Beim Maschinenschmieren auf einem Trockenbagger der Firma Goedhard kam bei Sande ein Arbeiter aus Rüstringen zwischen die Kammräder. Dem Bedauernswerten wurde ein Bein abgetrennt und das andere gebrochen.

Vermischtes.

* **„Neu-Filmersdorf."** Berlin, 3. Dez. Eine der größten deutschen Filmfabriken hat laut „Voss. Ztg." in der Nähe von Berlin, bei Neubabelsberg, ein Rittergut angekauft, das sie eigens für Filmszenerien verwenden will. Auf dem Gebiete des Gutes werden alle denkbaren Naturszenerien gebildet, Gebirge, Täler, Seen, Tropenlandschaften usw. Eine Reihe von Straßen wird gebaut mit verschiedenen Fassadenseiten, so daß man deutsche und ausländische Straßenbilder aufnehmen kann. Bis jetzt mußte die Gesellschaft mit ihren Darstellern immer ins Ausland reisen, wenn es galt, ein Filmdrama herzustellen, das in einem fremden Milieu spielte Jetzt inszeniert sie das Milieu auf ihrer eigenen Siedelung die darum von dem Berliner Witz den Namen „Neu-Filmersdorf" erhalten hat.

* **Brand eines Kohlenlagers.** Berlin, 5. Dez. Auf dem Gelände der städtischen Gasanstalt 2 in Charlottenburg brach durch Selbstentzündung ein größerer Kohlenbrand aus. Das nach vielen zehntausenden Kubikmetern zählende Lager englischer Steinkohlen hatte sich an wohl 10 Stellen selbst entzündet. Um des Feuers Herr zu werden, mußte das ganze Lager auseinander gerissen werden.

* **Zu dem Raubüberfall auf einen Geldbriefträger** wird noch aus Berlin gemeldet: Mittwoch früh erschien kurz nach 8 Uhr der Geldbriefträger Hoffmann im Hause Alt-Moabit 54, um eine an einen Arbeiter Adolf Werner adressierte Postanweisung über eine Mark zu bestellen. Aus der Adresse war ersichtlich, daß dieser Mann im vierten Stockwerk des Seitenflügels bei einem dort schon längere Zeit wohnhaften Arbeiter Wolff wohnte. Als der Beamte nach dem Adressaten fragte, wurde er von dem die Tür öffnenden jungen Menschen gebeten, näherzutreten. Kaum befand sich der Briefträger im Korridor der kleinen Wohnung, als auch schon der junge Bursche über ihn herfiel, ihn zu Boden warf und mit voller Kraft würgte. Der alte Mann wehrte sich mit allen Kräften und es gelang ihm auch, einen Hilferuf auszustoßen. Als nun der Räuber seinem am Boden liegenden Opfer die Hand auf den Mund zu pressen suchte, geriet er mit einem Finger in die Mundöffnung. Der Überfallene biß nun sofort mit solcher Gewalt in den Finger, daß der Bursche vor Schmerz laut aufschrie. Er suchte sich nun selbst zu befreien und machte so gewaltige Anstrengungen, den Finger herauszubekommen, daß er hierbei dem Briefträger einen starken gesunden Zahn mit herausriß. Als der Briefträger jetzt neue Hilferufe ausstieß, ergriff der Räuber die Flucht. Hausbewohner eilten herbei und sahen auch den ohne Kopfbedeckung auf die Straße eilenden Menschen. Sie nahmen aber leider die Verfolgung nicht auf, weil sie nicht wußten, um was es sich handelte. Der Räuber muß durch den Biß eine schwere Verletzung erlitten haben, denn die Blutspuren waren bis zur Gotzkowskystraße deutlich zu verfolgen. Als die Polizei von dem Verbrechen Kenntnis erlangte, wurde die Verfolgung sofort aufgenommen. Leider noch ohne Erfolg.

* **Vom Polizeidiener zum — Bürgermeister.** Limburg, 4. Dez. Eine nicht alltägliche Beförderung kann der bisherige Polizeidiener der Gemeinde Dietkirchen aufweisen. Er wurde mit 11 gegen 7 Stimmen, die auf den Sohn des bisherigen Bürgermeisters entfielen, zum Ortsoberhaupt gewählt.

* **Drei Mörder verhaftet.** Halle, 4. Dez. In der Nähe von Gröningen wurde kürzlich der seit 14 Tagen vermißte Gutsbesitzersohn Behrend in der Bode ermordet aufgefunden. Als Mörder wurden jetzt der Handelsmann Knobel und seine beiden Gehilfen, die Gebrüder Sokolowski, verhaftet. Behrend hatte die drei Mörder nachts beim Stehlen von Chilisalpeter überrascht, worauf sie ihn erwürgten und die Leiche auf ihrem Wagen in den Fluß fuhren.

* **Denkwürdiger Beitrag zum Submissionswesen.** Ostrowo (Prov. Posen), 3. Dez. Der Magistrat hatte im August ds. Js. die Erd-, Maurer- und Zimmerarbeiten für einen Konzert- und Theatersaal öffentlich ausgeschrieben. Da zur Einreichung der Angebote nur vier Tage zur Verfügung standen, erhoben die Handwerkskammer und andere Handwerkerorganisationen Einspruch, der jedoch abgewiesen wurde, da die Fertigstellung des Baues eile. Bei dem Prüfungstermin meldete sich 20 Minuten nach der Beendigung noch ein Bauunternehmer, dessen Angebot als das niedrigste auch den Zuschlag erhielt. Bald nach Beginn des Baues stürzte eine 20 Meter lange Mauer ein, wobei einige Leute erschlagen, mehrere andere verletzt wurden. Jetzt muß der „eilige Bau" wochenlang ruhen.

* **Die Militärkapellen im Dienste der Jugendpflege.** Den Militärkapellen ist es mit Genehmigung des Kriegsministers gestattet worden, in den nationalen Jugendvereinen, die dem Ausschuß für Jugendpflege angeschlossen sind, ein- oder zweimal im Jahre Konzerte zu veranstalten, um dadurch einesteils die Finanzkraft dieser Vereine zu fördern, andererseits aber auch für den Beitritt in diese Vereine zu werben. Bei diesen, indessen nur bei patriotischer Gelegenheit zu veranstaltenden Konzerten darf unter den für die Militärkapellen gültigen Tarif heruntergegangen werden, doch ist hierüber zwischen ihnen und den Zivilkapellen ein Einverständnis zu erzielen.

* **Unterschlagung und Fahnenflucht.** Freiburg i. Br., 5. Dez. Der Divisionsschreiber Sergeant Kanischl vom 112. Regiment Freiburg ist unter Mitnahme von Dienstgeldern fahnenflüchtig geworden.

* **Mord und Selbstmord.** Saarbrücken, 5. Dez. (Drahtb.) In einem Hotel in der Reichsstraße im Stadtteile St. Johann wurde in der letzten Nacht gegen 11 Uhr ein aus Saarlouis zugereistes angebliches Ehepaar mit schweren Schußwunden aufgefunden. Anscheinend hat der Mann die Frau zuerst getötet und dann sich einen Schuß in die Schläfe beigebracht. Er wurde schwer verletzt ins Krankenhaus überführt, an seinem Aufkommen wird gezweifelt. Das Motiv der Tat ist nicht bekannt.

* **Ein eigenartiger Unglücksfall.** Cassel, 5. Dez. Der 40jährige Arbeiter Eckardt hatte gestern in der Hohenzollernstraße Kohlen getragen. Er stürzte dabei hin und blieb liegen. Es bekümmerte sich niemand um ihn. Er wurde später erfroren aufgefunden.

* **Hochherzige Spende.** Wien, 4. Dez. Der „Neuen Freien Presse" zufolge hat der Bankier Siegmund Springer, der jüngst die Baronesse Rothschild heiratete, eine halbe Million Kronen für das österreichische Rote Kreuz gespendet.

* **Zur Giftpillenaffäre.** Mailand, 5. Dez. Der Kellner Biliardi, Sohn eines wohlhabenden Hotelbesitzers in Bologna, wurde gestern in Mailand als der Mitschuld in der Mailänder Giftpillenaffäre verdächtig verhaftet. Auf Biliardis Angaben wurden seinerzeit drei Anarchisten als an der Giftpillenaffäre beteiligt in der Schweiz verhaftet.

* **Wechselfälscher.** Wilna, 5. Dez. Wegen Wechselfälschungen in Höhe von 200000 Rubel verhaftete die Wilnaer Polizei den Sohn des Warschauer Großindustriellen Pasikowski.

Hauptredakteur: Rudolf Strietholt. Verantwortlich für Politik: Dr. P. Düders; für den übrigen Teil Paul Koene; für die Reklamen und Inserate A. Busch, sämtlich in Münster. — Druck und Verlag der Aschendorffschen Buchhandlung in Münster.



Salem Aleikum
mit Hohlmundstück
Salem Gold
Goldmundstück
Cigaretten.
Etwas für Sie!
No 3½ 4 5 / 3½ 4 5 Pf. d. Stck. Konsum-Qualitäten. Keine Ausstattung Nur Qualität.
No 6 8 10 / 6 8 10 Pf. d. Stck. Luxus-Qualitäten. In Original-Metall-Kartons von 20 Stück.
Oriental. Tabak- u. Cigaretten-Fabrik Yenidze, Dresden
Inh. Hugo Zietz, Hoflieferant S. M. d. Königs v. Sachsen.



Auf Radtouren haben sich zahlreiche Fahrer gewöhnt, Wybert-Tabletten mitzunehmen. Die staubige Luft, das rasche Atmen greift die Kehle an, sie wird trocken, der Hals rauh und die Stimme heiser, besonders wenn man sich noch von der Fahrt erhitzt dem Zuge ausgesetzt hat. Dann wirken ein paar Wybert-Tabletten Wunder: wie sie im Munde zergehen, lindern sie die Heiserkeit und schaffen einen freien Hals. Der Preis ist in allen Apotheken und Drogerien 1 Mark pro Schachtel.
Niederlagen in Münster bei Drogerie Bischof, Wolbeckerstr., Mohren-Drogerie, Ludgeristr. 26—27 und Spiekerhof 6, Reform-Drogerie, Rothenburg 46, Servatii-Drogerie Otto Krumbein, Salzstraße 35. In Rheine: Murdfeld'sche Löwen-Apotheke.

Inserate
für die
Sonntags-Nummer
bitten wir uns bis spätestens Samstag mittag 12 Uhr, grössere Anzeigen dagegen schon bis
Freitag abend
einzusenden.
Münsterischer Anzeiger und Volkszeitung.

Offene … | Kost und Logis … | Herrschaftl… | Laden… in Gr… | La… mit Wo… | Gesuchte W… | Ladenl… | Offene St… | Mädch… | Junges kath. … | » Verkäufe…

Wohnungs- und Stellen-Anzeiger.

An dieser Stelle kosten Anzeigen aus Münster bei sofortiger Bezahlung 10 Pf. der Spaltenraum von 2,4 mm Höhe.

Offene Wohnungen

2 schön möbl. Zim. zu verm. Südstraße A, 3, part.

Kost und Logis. Rosenstraße 4.

Zimmer mit Morgent., Nähe beider Bahnh., bill. zu verm. Näheres in der Gesch. ds. Bl.

1 freundl. leeres Zimm. auf sofort od. später zu vermieten. Herrenstraße 20—21.

Freundl. helles Ladenlokal, pass. für Friseure, Schreib- od. Kurzw.-Geschäft, mit od. ohne Wohn., zum 1. Jan. 1913 od. später zu verm. Näh. Gesch.

Wohnung, 3 Zim., Küche u. Zbh., zum 1. April 1913 an ruh. Einwohn. zu verm. Preis 240 Mk. Schmalestr. 26, Neut.

1. Etage im Dreifamilienh., best. aus 5 Zim., Küche u. all. Zubeh., ist zum 1. 4. 1913 zu verm. Koch- u. Leuchtgas vorh. Sophienstraße 9.

Freundl. Oberwohnung ist z. 1. 1. 1913 zu vermieten. Näheres Münsterstraße 27a.

Herrschaftl. 1. Etage
im Hause Süd- und Jägerstr.-Ecke auf sofort zu vermieten. Näh. Jägerstraße 37, part.

Schöne Wohnung, 4 Zim. u. Küche nebst Zbh., 1. Etage, z. 1. Jan. od. später zu vermiet. Koch- u. Leuchtgasanlage vorh. Margarethenstraße 15.

Umständehalber auf sof. oder 1. 1. 1913 **freundl. 4-Zimmer-Wohnung,** Küche u. Zbh., für 400 Mk. zu vermieten, 2. Etg. Näheres in der Gesch. ds. Bl.

Ladenlokal
in Gronau,
gut gelegen, mit kl. Wohnung, billig zu vermieten auf sofort oder später. Näheres zu erfahr. in der Gesch. der „Gronauer Nachrichten", Gronau i. W.

In besserem Hause zu April **abgeschl. 1. Etage,** 4 Zimmer, Küche, Keller u. Gas, an einz. Damen od. kinderlos. Ehepaar zu vermieten. Näheres Gartenstraße 29, im Laden.

Hochherrschaftliches
»» Einfamilienhaus ««
Melchersstr. 19 zu verm. oder zu verk. Näh. **Melchersstr. 25.**

Laden
mit Wohnung,
passend für Papier- u. Schreibwaren, zum 1. April 1913 zu vermieten, eventl. Geschäft dieser Branche zu übernehmen gesucht. Nähe Kirche oder Schule bevorzugt.
Offerten unter K K 947 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Gesuchte Wohnungen

Elegant möbliertes **Zimmer** gesucht Offerten u. **G G 905** an die Geschäftsst. erb. t2b

Beamter, pens., sucht 1. 4. 13 ruh. **Wohn.,** 3—4 Zim., Küche u. Zbh., Balkon od. Gärtchen erw., 1. Etg. od. part., bis 450 Mk., in der Nähe der Bahn, Diepenbrock-, Frieden-, Dorotheen-, Stern- u. Schillerstraße bevorz. Off. unter **M R 969** an die Gesch. ds. Bl.

Brautpaar sucht z. 1. Jan. **— Wohnung, —** 2—3 Zim. u. Küche. Off. mit Preis unter **T W 975** besorgt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Witwe mit 2 erwachsenen Töchtern sucht z. 1. April eine kleine Wohnung, Preis bis 400 Mk. Josefs- und Aegidiviertel bevorz. Offerten unt. U 7328 an **A. Rolef,** Markt 37.

2 junge Kaufleute suchen per 1. Januar in besserer Familie gem. kl. Wohn- und Schlafzimmer, mögl. im Zentrum. Offerten mit Preis unt. Vr 7631 an **A. Rolef,** Markt 37.

Ladenlokal
für Konditorei geeignet p. Januar zu mieten gesucht. Offerten unt. J 7572 an **A. Rolef,** Markt 37. a8c

Offene Stellen

Jüng. saub. Mädchen für kl. Haush. zu Jan. gesucht. **Rinklake,** Telgterstraße 22.

Zum 1. April wird für klein. bürg. Haush. in Münster ein ehrliches kathol.
Mädchen
von 15—16 J. gesucht, am liebsten v. Lande. Dems. ist Geleg. geboten, sich im Haushalt und Kolonialw.-Geschäft bei guter Behandl. auszubilden. Schriftl. Off. u. **N N 950** an die Gesch.

Properes Mädchen für halbe Tage gesucht. Näh. Gesch.

Für sofort od. p. 1. Jan. **ein durchaus braves jung. Mädchen**
als Zweitmädchen gesucht.
Offerten unt. Z 7627 an **A. Rolef,** Markt 37.

Junges kath. Mädchen
für Küche und leichte Hausarb. gesucht. Off. unt. **D E 3325** an die Gesch. ds. Bl.

Für die Abteilung Manufaktur- und Kurzwaren suche ich per 1. Januar od. 15. Januar eine gewandte kathol.
» Verkäuferin. «
Gehaltsanspr. nebst Bild erb. **J. Kleinherne, Westerholt i. W.**

Zuverlässiger unverheirateter
»» Fuhrmann ««
zum 1. Januar 1913 gesucht. **Jos. Peters, Lüdinghausen,** Ostenerstraße 458.

Suche für meine Hefenbrennerei alten Wiener Verfahrens einen durchaus tüchtigen soliden kath. (ledig oder verheirateten)
1. Brenner
aus ländl. Gegend, der mit all. vorkommenden Arbeiten vertr., für gute Ausbeute garantiert und ordentl. Hand mit anlegt. Es wollen sich nur solche Kräfte melden, welche auf dauernde Stellung rechnen u. beste Zeugnisse aufzuweisen haben. Hoher Lohn zugesichert.
Offerten unter Angabe von Alter und Gehaltsansprüchen an die Geschäftsstelle ds. Bl. u. **C D 3324.**

Suche per sofort zwei tüchtige IIBa
Schuhmacher-Gehülfen
auf Stücklohn. Kost u. Logis ausser dem Hause.
Wilh. Bäumer,
Coesfeld, Cronenstr. 1.

Gesuchte Stellen

Jung. anständiges Mädchen sucht Stellung in Restauration als **Büfettiere.** Übern. auch Hausarbeit. Off. u. **S T 974** an die Gesch. ds. Bl.

Junges Mädchen aus angesehener Fam., in bürg. u. feiner Küche, sowie all. Hausarbeiten erfahren, sucht zum 1. Januar oder später
Stelle als Stütze
oder zur **selbständigen Leitung des Haushalts** bei Familien-Anschluß. Dienstmädchen erw. Gefl. Off. unter **K K 3481** an die Gesch. ds. Bl. erbeten.

Verkäuferin mit gut. Zeugn. a. d. Kolonialbr., am liebsten Münster i. W. od. Umgebung, gleich w. Br., sucht per sofort Stellung. Off. u. **Nr. 235** an die Ann.-Exp. **Otto Lapp, Aachen.**

Perfekte Köchin sucht Stelle in einem ruhigen herrschaftl. Haushalt. Off. unt. **J J 986** an die Gesch. ds. Bl.

16½jähriges **Mädchen sucht Stellung,** mögl. kinderl. Haushalt. Off. unter **H H 985** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Perf. Schneiderin f. K. in u. auß. dem Hause. Näh. Gesch.

Kontoristin,
m. Buchführ. und sämtl. Kontorarb. vertraut, nur an selbst. Arbeiten gewöhnt, möchte sich per bald oder später ve ändern.
Offerten unt. T 7610 an **A. Rolef,** Markt 37.

Kath. Mädchen sucht Stelle für Küche u. Haus z. 1. Jan. Off. unter **J K 966** besorgt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Perfekte erste Arbeiterin sucht Stellung in bess. Putz-Geschäft. Gefl. Offerten unter **F G 963** an die Gesch.

Suche für m. Schwester, 17 Jahre alt, tagsüber Beschäftig. bis 15. ds. Mts. bei kl. bess. Familie od. neben Dame. Selb. hat bei mir Kost u. Wohnung. Näheres zu erfragen
Winkelstraße 5, III. L

Bess. junges Mädchen, 17 J. alt, evangel., in all. Hausarb. gut angel., sucht zu Januar Stelle in kl. Haushalt, wo Gelegenheit geboten ist, das Kochen zu erlernen. Off. unter **S M 968** an die Gesch. ds. Bl.

Mädchen, 13 Jahre alt, groß und kräftig, sucht Stelle bei Kindern oder leichte Hausarbeit für ganz. Off. unt. **W S 976** an die Gesch. ds. Bl.

Verheirateter Mann, 30 J. alt, sucht Stelle als
Bote od. Vertrauensp.
Off. u. **E E 982** an die Gesch.

Mit guten Zeugn. versehener junger Mann sucht Stelle als
Kutscher od. Fuhrknecht
Off. u. **P R 972** an die Gesch.

Verh. Mann sucht Stell. im Kohlengeschäft od. als Bote od. Lagerarbeiter. Zeugn. vorhanden. Näh. in der Gesch.

Maschinist
gelernter Schlosser, militärfrei, vertraut m. Dieselmotor, Dampfmaschine, elektr. Licht- u. Kraftanlage, Accumulatoren, sowie der gesamten Kesselanlage, sucht Stellung als solcher z. 15. Dezember oder 1. Januar. Angebote mit Gehaltsangabe unter **I I 946** an die Geschäftsstelle erbeten. IIBa

Für unsere Abteilung **Verkauf** suchen wir zum Eintritt per 1. April 1913
kaufmännischen Lehrling,
der mindestens im Besitze des Einjährigen-Zeugnisses sein muß. Selbstgeschriebene Offerten mit Abschrift des letzten Zeugnisses an
Rheiner Maschinenfabrik Windhoff & Co., G. m. b. H., Rheine. b(2a

Modes!
Zweite Arbeiterin, Volontärin u. Lehrmädchen
für ein besseres Geschäft nach auswärts gesucht. Kost u. Logis im Hause. Off. unt. **K K 3411** an die Geschäftsstelle. a2a

Kurz entschlossen senden Sie Ihre Adresse zur Übernahme der Zigarrenagentur. Vergtg. M 250.— pr. Mt. od. hohe Provision. **A. Rieck & Co, Hamburg.**

Suche auf sofort einen
Friseur-Volontär.
Selbigem wird Gelegenheit geboten, sich in Haararbeiten weiter auszubilden.
Heinr. Dahlhaus, Friseur, Borken i. W., Vorstadt 135.

Vertreter
in Düngemitteln per sofort gesucht.
Offerten unter **B 207** an den **„General-Anzeiger", Krefeld.**

In dauernde Stellung wird von größerer Firma redegewandter
fleißiger Mann
gesucht. Kleine Kaution erforderlich. Off. unter **H J 965** an die Gesch. ds. Bl.

Jüngerer
Anstreichergehülfe
sofort gesucht.
Wienhausen, Kinderhaus.

Zwei Tischlergesellen
auf sofort gesucht. Dauernde Arbeit.
Franz Kintrup, Rockkirchen, mechan. Tischlerei.

Schmiede-Geselle
gesucht.
H. Jöster, Wolbeck i. Westf.

Arbeiter
gesucht.
Neubau der Trainkaserne,
Peter Büscher & Sohn.

»» Kutscher, ««
nicht unter 21 Jahren, bei hoh. Lohn und dauernder Stellung für bald gesucht.
F. Krietemeyer, Bierverlag, Lünen-Nord.

Lebensstellung!
Kleines Sägewerk und Holzhandlung am Niederrhein sucht für sofort od. bald
1 Vorarbeiter,
mögl. verheiratet. Ausführl. Off. unt. **D D 3305** bef. Gesch.

Für mein Manufaktur- und Modewaren Geschäft suche ich einen
Lehrling
kath., möglichst mit Berechtigungsschein; Wohnung bei mir im Hause.
Aug. Löning, Meppen.
Manufaktur- und Modewaren; Herren- und Damen-Konfektion; Anfertigung nach Maß.

Auf Wunsch 6 Tage zur Ansicht.



Browning-
Pistolen. Neuestes Modell, Kal. 6,35 mit dreifacher mechanischer Sicherung. Original-Fabrikpreis Mk. 36.—, bei Teilzahlung mit 10% Aufschlag **Monatsrate 3 Mark**
Ferner empfehlen wir ebenfalls gegen bequeme Teilzahlung
Cameras, Ferngläser, Lederwaren,
Zigarrentaschen, Portemonnaies, Brieftaschen, Reisenecessaires etc. wie Lesertaschen mit und ohne Einrichtung, Necessaires, Rohrplattenkoffer etc., moderne Leder-Klubsessel, Peddigrohrmöbel, Standuhren, künstl. Bli er. Spezial-Preislisten kostenfrei.
Köhler & Co., Breslau 5, Postfach 72.

Für Erfinder.

Aus Industrie- und Kapitalistenkreisen gelangen fortwährend Anfragen nach guten Patenten an mich. Es werden gesucht:
1. Ein kleiner, billig herstellbarer Massenartikel aus beliebigem Material.
2. Ein Spezialartikel aus Guß- oder Stabeisen.
3. Gute Neuheiten, die im Bauwesen Verwendung finden können.
4. Spielzeug, Reklameartikel und Haushaltungsgegenstände. w2a

Erfinder, die mit guten Ideen aufwarten können, wollen sich mit mir in Verbindung setzen. Auskunft und Rat kostenlos.

Johannes Schröder
Patentbüro, **Münster i. W.,** Theissingstraße 3,
Telephon 1670.

Heute beginnt der
Riesen-Verkauf
von
eleganten Briefpapieren
in hochfeinen Aufmachungen.
Die sich im Laufe des Jahres angesammelten leicht beschädigten Cartons werden zu jedem annehmbaren Preise abgegeben.
Um den Andrang vor dem Feste zu mildern, gebe ich auf
Christbaumschmuck
bis zum 15. cr. 10% Rabatt.
Papiergrosshandlung
E. Schütte,
Michaelisplatz. *Altersteinweg.*

Brennapparate — Reisszeuge
Kerbschnitzkästen Laubsägekästen
— Malkästen für Öl —
— Malkästen für Aquarell. —
Arnold Lammers
Lambertikirchplatz 3.

Kaiser Friedrich-Halle
Alter Fischmarkt (an der Lambertikirche).
Spezial-Ausschank von:
Münchener Hofbräu — Lichtenhainer — Porter vom Faß — Langenberger hell und Pilsener — Echtes Grätzer in Flaschen, auch außer dem Hause. — ft
5 Ltr.-Siphons frei Haus: Hofbräu . . . Mk. 3.00
Lichtenhainer . . „ 2.50
Porter . . . . „ 5.—
Langenberger hell „ 2.—
„ Pilsener „ 2.50
Großes kaltes Büfett.
Münster's erstes Speise-Restaurant.
Inhaber: **Fritz Meyer.**

Kleinverkauf:
Ludgeristr. 55
Marienplatz.
10, 11 u. 12 St.
Eier
Mk. 1.—.
Extra billig
Molkerei-Butter
Pfd. M. 1.30.

Eier und Molkerei-Butter billigste Bezugsquelle für Conditoren und Wiederverkäufer
Eier-Grosshandlung Brüder Helmken
Münster i/W.
Fernruf 1445

Heute eingetroffen:
russische Gänse
Pfd. 80 Pfg.
russische Hasen
mit Fell
nur M. 3.75
per Stück.

Ulster, Ueberzieher,
Anzüge, Hosen, Joppen für Herren, Jünglinge und Knaben, sowie Schuhe f. Herren, Damen u. Kinder, neue u. getragene
kaufen Sie unstreitig am allerbilligsten im
Partiewarenhaus Scheier,
Ildefelderstraße 35 und Mauritzstr. 4.
Meine Waren werden nur als Partie eingekauft, infolgedessen **zur Hälfte des regulären Ladenpreises.**
Gelegenheitskauf: den Rest ca. 100 neue Herren- und Burschen-Ulster und Überzieher gebe zu jedem annehmbaren Preis ab.
Erstes und größtes Partiewarenhaus am Platze.
Bitte auf No. genau zu achten.

Chem. Reinigung
aller Art Garderobe bei tadelloser Ausführung in 2—3 Tagen.
Edelweiss
Dampfwaschanstalt, Färberei, chemische Reinigung
Münster i. W., Telephon 2178. Täglicher Post- u. Bahnversand. Man beachte unsere Filialen.

Für seine Waisen- u. Kommunikantenanstalt
bittet wiederum notgedrungen im Namen des göttlichen Kinderfreundes und der großen heil. Elisabeth um gütige Hilfe und Unterstützung.
Ergebenster **Wehl,** in Stralsund a. d. Ostsee.

Viel Geld vor Weihnachten!
Nur noch 7 Tage!
Bar Geld für alle Gewinne!
Rote Orig.-Lose 1 M. Glückskouv. 3 Lose 3 M., 5 Lose 5 Mk.
Glücksetui 11 Lose 10 Mk.
1 Hptg. 3 Hptg. Gew. **30000 M** **20000 M** **15000 M**
Von dieser Lotterie steht nur noch eine beschränkte Losanzahl zur Verfügung.
Sehr günstig: **Ankauf eilt sehr!**
Cölner Lose à 1 Mk.
Glückskouvert 3 Lose 3 Mk., 5 Lose 5 Mk.
Glücksetui 11 Lose 10 Mk.
1 Hptg. 2 Hptg. Gew. **50000 M** **25000 M** **20000 M**
Porto und Liste je 30 Pfg. extra. Versand bestimmt auch unter Nachnahme. **Lose-General-Debit.**
Glückskollekte Aug. Rolef, Münster, Prinzipalmarkt 37. Gegr. 1874. Fernsprecher Nr. 245. Tel.-Adr.: **Geldquelle.**
Vivat Fortuna! Schon wieder mal fiel ein Hauptgewinn von 10000 Mark bar bei der jetzt stattgefundenen Ziehung der Naturschutzpark-Lotterie **nach Münster i. W.,** Der glückliche Gewinner hat sich schon gemeldet.
Man biete dem Glücke die Hand!

Nur eine Qualität — die beste —
fabrizieren wir unter der Marke
Sanella
Mandelmilch-Pflanzen-Butter-Margarine.
Nur echt mit dem Namenszuge des Erfinders Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Oskar Liebreich.
Liebreich
Nachahmungen weise man zurück!
Sana-Gesellschaft m. b. H.
Cleve.

Theodor Cloer, Münster i. W.
Spezial-Abteilung für
Leinen und Wäsche.
Nur anerkannt beste und gediegenste Qualitäten.
Wäsche für Damen, Herren und Kinder.
Eigene Anfertigung nach Mass.
Anfertigung von Leib-, Bett-, Tisch- und Küchen-Wäsche unter Garantie tadelloser Verarbeitung.
Langjährige Spezialität:
Übernahme v. Braut-, Pensions- u. Kinder-Aussteuern.
Preislisten und Auswahlsendungen zu Diensten.

Zur
Gesellschaftssaison
empfiehlt sich die
Chemische Waschanstalt
Julius Renfert,
Münster i. W.
in 135
Reinigen feinster Garderoben
unter Zusicherung bester und pünktlicher Bedienung.

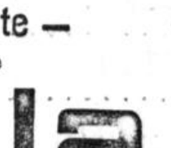
Unterzeuge
lang bewährte Qualitäten, in allen Größen u. Weiten, empfiehlt billigst
H. Dütting
Alter Fischmarkt
(Ecke Bült).

Louis Espagne
Papier- und Schreibwaren-Handlung
Münster i. W., Ludgeristr. 94
Grosse Auswahl **Briefpapiere,** in Kassetten und lose, von einfachster bis feinster Ausführung, mit und ohne Druck oder Prägung.



Zuchtvieh.
Habe wieder eine **große Auswahl** allerbester, hiesiger
hochtragender Zuchtrinder.
Die Tiere stehen Montag, den 9. ds. Mts. in meinen Stallungen und Dienstag hier auf dem Markte zum Verkauf.
Max Löwenberg.
Fernruf 912.

Ein bleibendes Andenken.



Grösste Auswahl erster Fabrikate.
Carl Gillen Nachf.
Optiker w8a
Prinzipalmarkt 20.

Vollständiger
Ausverkauf
mit **20%** Rabatt
zwecks schneller Räumung meines grossen Lagers
in
Uhren und Goldwaren
aller Art.
F. Scheffer
Rothenburg 3.
20% Rabatt.



Dr. Hentschels Wikö-Apparat
D. R. G. M. beseitigt schnell u. sicher alle Hautunreinheiten, wie Mitesser, Pickel, Pusteln, fleck. Haut, blassen, grauen Teint ferner Runzeln, Falten, Krähenfüße, Doppelkinn. Die Haut wird zart und sammetweich, der Teint rein, blütenweiß u. von schimmernder Durchsichtigkeit. Hohle Wangen, magere Körperteile erhalten Fülle, Form und Festigkeit. Alle Unreinheiten des Blutes u. der Haut werden durch **starken atmosphärischen Druck herausgesaugt.** Diese neue Methode spornt die Hautgefäße zu neuer Tätigkeit an, erhöht die Blut- und Säfteirkulation und verhindert das Ergrauen und Altern der Haut, so daß ein müde u. alt erscheinendes Gesicht durch Dr. Hentschels Wikö-Apparat unbedingt wieder frisch, voll und jugendlich aussehen muß. Preis 2.50 Mk. und 4 Mk. Einm. Ausg Versand p. Nachnahme.
H. Monhof, Bogenstr. 7.

Nur solange der Vorrat reicht!

Ein Posten
Herren-Ulster und Paletots in allen Grössen . . zum Aussuchen **13.50**

Ein Posten
Burschen-Ulster und Paletots in allen Grössen . . zum Aussuchen **11.50**

Ein grosser Posten
Herren- und Burschen-Anzüge in allen Grössen . . zum Aussuchen **12.50**

Ein grosser Posten
Knaben-Anzüge in allen Grössen . . zum Aussuchen **3.50**

Ein Posten
einzelne Knaben-Hosen in allen Grössen **1.00**

Grosser Posten
Herren-Buxkin-Hosen in allen Grossen **2.85**

Kleiderstoff-Reste ca. 120 cm breit reine Wolle . . . . . per Meter **0.98**

Ein Posten
Costümstoffe ca. 140 cm breit **2.80**

Herren-Normal-Hemden zum Aussuchen **1.00**

Herren-Normal-Hosen zum Aussuchen **1.25**

Ein Posten
Umschlagtücher zum Aussuchen **0.98**

Ein Posten
Schlafdecken **2.00**

Ein Posten
Mädchen-Schürzen zum Aussuchen **0.48**

Schürzen-Siamosen 140 cm breit **0.58**

Hemdentuche 80 cm breit . . . . . per Meter **0.22**

Bettkattun per Meter **0.32**

Weiss Biber per Meter **0.38**

Damen-Leibwäsche enorm billig.

Weisse Kissenbezüge **0.82**

Buxkin-Reste zum Aussuchen . . . . . per Meter **3.20**

Nur Gumprich,

Neubrückenstrasse 19.

Weihnachts-Geschenke!



Ein Barometer
sollte in keiner Familie fehlen.
Zur Wetterbestimmung unentbehrlich.

Theater-, Jagd- u. Reisegläser
in reicher Auswahl
und nur Ia. Qualitäten von
Mk. 8.00 bis 160.00
am Lager.





Horizontal-Finger-Pincenez
leichte, elegante, unauffällige Form.
Starrer Nasenbügel,
eignet sich für Cylinder und kombinierte Gläser.

Seien Sie vorsichtig!



Augengläser

fertigt fachkundig **nur** der Optiker.

Fachmännische und gewissenhafte Bedienung
bei **J. Viehoff,** Optiker und Mechaniker
Ludgeristrasse 112. Telephon 1180. 14a
Eigene Werkstätte für Neuanfertigungen u. Reparaturen.

Dunkelbraune Stute, 11jährig, bisher geritten, preiswert abzugeben. Näh. in der Geschäftsstelle ds. Bl. *

Mauser - Pürschbüchse, neuestes Modell (Mehrschuß) m. Munition für 80 Mk. abzugeb. Näh. in der Gesch. ds. Bl.



Selten günstige Gelegenheit
bietet dieser grosse

Wäsche-Verkauf

für
Brautaussteuern, Hotels
und
Komplettierung des Haushalts.



Noch nie haben wir so billig verkauft wie diesesmal.

Des überaus grossen Andranges wegen konnten
100te Kunden
leider nicht bedient werden, wir bitten höflichst, die Vormittagsstunden zu benutzen. Von heute an liegt der zweite Teil des Waggons Wäsche zu ganz
enorm billigen Preisen aus.

Wolff & Co.

Salzstrasse 37
nur 1. Etage.

Meine
Weihnachts-Ausstellung
feinster kunstgewerblicher
Luxus- u. Gebrauchsgegenstände

bietet in diesem Jahre **eine Fülle** hochaparter Erzeugnisse.

Sie werden finden, auch wenn Sie nur einen flüchtigen Blick in meine Schaufenster werfen, dass ich Waren zum Verkauf stelle, die ohne Ausnahme von erlesenem Geschmacke sind und das Beste des **deutschen Kunsthandwerks** verkörpern.

Ich lege Wert darauf, festzustellen, dass mit geringen Ausnahmen alle Waren, welche ich führe und zumal diejenigen, welche ich selbst herstelle, in anderen hiesigen Geschäften nicht erhältlich sind.

Auch möchte ich nicht verfehlen, darauf hinzuweisen, dass ich **vermessingte, verkupferte** oder **bronzierte** Gegenstände, welche ein minderwertiges Grundmetall haben, nicht führe, sondern nur solche Waren, deren Material **durch und durch echt ist.**

Wenn Sie die Preise echter mit denen unechter Erzeugnisse vergleichen, werden Sie finden, dass der Preisunterschied in sehr vielen Fällen ausserordentlich gering ist. Wieviel mehr ästhetischen Genuss bereitet jedoch ein Gegenstand, der, wenn auch nicht sehr gross — im Material aber echt und in Form und Ausführung von künstlerischem Geist durchdacht ist gegenüber einem solchen, der, in Tausenden von Exemplaren hergestellt, meistens jeder Eigenart entbehrt.

Ich empfehle daher meine **„Weihnachts-Ausstellung“**, die eine **reiche Auswahl**, zu Festgeschenken **vorzüglich geeigneter Waren in jeder Preislage** bringt, gefälligst — ohne Kaufzwang — zu besichtigen.

W. A. Falger,

Frauenstrasse 43 Tel. 248.

Einzigstes Spezialgeschäft feinster Luxus- und Gebrauchsgegenstände mit **eigenen** kunstgewerblichen Werkstätten. (14a

---

Gelegenheitskauf!
25 Stück f. neue **Plüschsofas** v. 30 Mk. an, f. **Chaiselongues** zu 25 Mk., **eichene Flurgarderoben** zu 18 Mk. zu haben.
F. Lange, Paulstr. 7.

Guterh. Smoking- und Frack-Anzug billig zu verkaufen. Engelstraße 15, part.

Zu verkaufen: Guterhaltenes **Schaukelpferd,** 75 Zntr. hoch. Hansaring 2a, I.

Café Royal
Täglich nachmittags und abends:
Grosse
Künstler-Konzerte
der Wiener Salon-Kapelle
Gebr. Teply.
Jeden Freitag
besonderer Künstler-Abend.
Heute Freitag:
Ein Abend in Wien.

A. Sütfeld
Uhren und Goldwaren
Hegidiistr. 12.
Bedeutendes Lager aller Arten
Uhren und Goldwaren
Bis Weihnachten gebe trotz meiner billigen Preise noch extra
— 10 Prozent Rabatt —
auf sämtliche Artikel. iv2a

Total-Ausverkauf.
Da alles verkauft werden muß, erhält jeder bei Einkauf von
1 Mark an 1 Weihnachtszugabe gratis.
Restelager Frau Adele Breidenbach
Spielerhof.
— — Bitte mein Schaufenster zu beachten. — —

Todes-Anzeige.



Dem Herrn über Leben und Tod hat es nach seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute abend 8 Uhr meinen lieben, unvergeßlichen Mann, unsern guten, treusorgenden Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder und Schwager

den Dach- und Schieferdeckermeister
Heinrich Sander

in ein besseres Jenseits zu nehmen.

Er starb nach längerem schweren Leiden im 64. Lebensjahre.

Münster i. W., Thalheim (Erzgebirge), den 4. Dezember 1912.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 8. Dez., nachmittags 3½ Uhr, vom Sterbehause Maximil anstr. 31—33 aus, die Trauerfeier ¼ Stunde vorher.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, bitten wir, diese als solche anzusehen.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern abend 7½ Uhr unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante,

die ehrwürdige Schwester
Domitilla

Clara geb. **Gerdemann**
aus der Genossenschaft der Missionsschwestern vom hl. Herzen Jesu

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Sie starb wohlvorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente im Alter von 38 Jahren, ergeben in Gottes hl. Willen.

Wir empfehlen die Seele der lieben Verstorbenen der frommen Fürbitte der Gläubigen, besonders der Priester am Altare.

Handorf, den 5. Dezember 1912.

Die trauernden Angehörigen.

Die Exequien und die Beerdigung finden statt am Samstag, den 7. d. Mts., morgens 9 Uhr im Schwestern-Missionshause in Hiltrup.

Weltgebohrte
Pfeifen

(beste selbstgemachte Ware) in echt **Meerschaum, Maserholz** und **Porzellan.**
Ferner: **Zigarren- u. Zigaretten-Spitzen** in Meerschaum, Bernstein, Weichsel 2c.
Spazierstöcke, Mutzy eisen 2c.
in größter Auswahl und besonders billig bei

B. H. König,

Pfeifenbrechslerei, gegr. 1829.
Frauenstraße 12. a/a

Weihnachts-Geschenke.
Unübertrefflich sind
„Adler“



Generalvertreter
Anton Lilienbeck
Hörsterstrasse 7.
Fernruf 825.
Noch einige Zwischenhändler gesucht. a

Schloß-Kino.
Neustr. 16. Neustr. 16.
Erstklassiges
Lichtspiel-Theater.
Balkon 60 Pfg., I. Pl. 40 Pf., II. Pl. 20 Pfg.

Vincenz-Joseph-Verein.

Sonntag, 8. Dez. (**Mariä Empfängnis**), 6½ Uhr gemeinschaftl. hl. Kommunion der Mitglieder in der Domkirche, 11¼ Uhr Generalversammlung i. Vereinshause. (Vortrag.)

Der Vorstand.

Neue Uppenberger Schützengesellschaft.
Vereinslokal: **Wwe. Chr. Cron.**

General - Versammlung
am **Sonntag, den 8. Dezember, abends 7 Uhr,** beim Kameraden **Piecke** (Koburg).
1. Aufnahme neuer Mitgl.
2. Sonst. Vereinsangelegenheiten.

Der Vorstand.

„Ornis“

Verein für Geflügelzucht und Tierschutz zu MÜNSTER i/W.

Samstag, den 7. Dezember, abends 9 Uhr bei **Köhler:**
Monatsversammlung
mit großer Verlosung von geschlachteten Gänsen u. Hühnern.
Der Vorstand.

Schwimmverein „Münster“ von 1891.

Samstag, den 7. Dezbr. 1912, abends 9 Uhr:
Monats - Versammlung
Tagesordnung:
1. Aufnahmen,
2. Winterveranstaltungen.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Gottesdienstordnung
der Synagogen - Gemeinde.

Chanukka.
Freitag abend 4½ Uhr
Samstag morgen 9 Uhr.
Predigt am Freitag abend.

Stadttheater.
Freitag, den 6. Dezbr., 8 Uhr:
— **Traviata.** —
Oper von Verdi.
— Erhöhte Preise. —
Samstag, d. 7. Dezbr., 8 Uhr:
— **Der Bettelstudent.** —
Operette v. Millöcker.
— Erhöhte Preise. —

---

†

Nach 8tägigem schweren Kranke lager nahm der liebe Gott unser liebes Töchterchen und Schwesterchen

Helene

im zarten Alter von 7 Jahren und 2 Monaten wieder zu sich in den Himmel.

Diesen herben Verlust zeigen tiefbetrübt an.

Münster i. W., Sternstraße 37, den 5. Dezember 1912.

Heinr. Kross, Friseur u. **Frau, Karoline** geb. **Koch** nebst Töchterchen **Elly.**